Dienstag, 14. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6579. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

London, 13. März, Abends. Die Regierung machte dem Parlamente folgende Mittheilung: Die Pontusconferenz, einschließlich des Gesandten Frankreichs, zeichnete heute den Vertrag, welcher die Neutralisirung des Schwarzen Meeres abschafft und die bisherigen Beschränkungen des Sultans betreffs der Schließung der Dardanellen und des Bosporus dahin modifizirt, daß die Pforte selbige auch in Friedenszeiten den Kriegsschiffen befreundeter Mächte erschließen darf, wenn dies zur Durchführung der Pariser Stipulationen nöthig ist. Der Pforte ist die Berechtigung als Territorialmacht vorbehalten worden, Kriegsschiffe in die Donau abzusenden. Die Conferenz zeichnete noch ein Spezialprotokoll, daß vermöge des Völkerrechts keine Macht einseitig die Verträge lösen oder modifiziren dürfe.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Zürich, 13. März. Gestern Nachmittag fanden wiederum beträchtliche Ansammlungen statt, die jedoch sofort durch die Truppen zerstreut wurden. Die Straßen waren sehr belebt. Zu einem Conflicte ist es jedoch nirgends gekommen. Zwei Bataillone aus St Gallen und ein Bataillon Aargauer sind in die Stadt eingerückt. Bis zum Abgang des Telegramms herrschte vollkommene Ruhe. Wie die „N. Z. Z." meldet, sind die Verhafteten meistens ehemalige Zuchthaussträflinge, Obdachlose und verführte Arbeiter. Die Untersuchung ist bereits anhängig gemacht Weitere Excesse sind kaum zu befürchten. Der Kantonalrath ist hier versammelt.

Paris, 13. März. Die Situation auf dem Montmatre ist noch immer unverändert die gleiche. Es herrscht fortgesetzt die vollständigste Ruhe, jedoch weigert sich ein Theil der Nationalgarde noch immer, die Kanonen auszuliefern. — Das „Journal des Debats" äußert sich im höchsten Grade entrüstet über eine an den Mauern angeschlagene Proklamation der Rothen, welche die Armee zur Insubordination und Revolte auffordert. Das genannte Blatt spricht sich dahin aus, daß derartiges unter keinem Vorwande geduldet werden dürfe. Die französische Armee habe durch ihren Mangel an Disziplin bereits genug gelitten, es sei zu hoffen, daß man den demagogischen Aufwieglern nicht gestatten werde, die Soldaten zu verführen. — Versailles ist gestern von den deutschen Truppen geräumt worden. Ein französisches Regiment ist von Paris dorthin abgegangen, um die Verlegung der Garnison dorthin vorzubereiten. — In Ferrières ist gestern die Convention bezüglich der Zurückführung der französischen Kriegsgefangenen aus Deutschland unterzeichnet worden. — Die Suspendirung der 6 Pariser Journale hat durchaus keine Erregung hervorgerufen, nur einzelne Journale sprechen sich dagegen aus. Man hofft auch jetzt noch, daß der Zwischenfall auf dem Montmartre ohne ernstes Einschreiten beendigt wird.

Lille, 13. März. Der gestrige Tag verlief vollkommen ruhig. Der Strike in Roubaix ist im Abnehmen begriffen, die Arbeit ist theilweise wieder aufgenommen worden.

London, 13. März. „Daily News" zufolge wird die Conferenz heute eine Sitzung abhalten. Bis zur Stunde hat der Herzog von Broglie noch keine Instruction empfangen, den Sitzungen der Conferenz beizuwohnen. — Kaiser Napoleon wird dem Vernehmen nach von Donnerstag ab in Chislehurst erwartet.

Zur Bankgesetzgebung.

*** Berlin, 13. März.

Die „Berliner Börsenzeitung" kritisirt zu Nutz und Frommen der bevorstehenden deutschen Bankgesetzgebung das Verhalten der deutschen Banken während des eben beschlossenen Krieges. Diese Gesetzgebung wird, meint sie, nicht tabula rasa machen, noch von tabula rasa ausgehen können, sondern mit den überkommenen Verhältnissen rechnen müssen. Es frage sich also, was sich bewährt habe. Gegeben seien die „Preuß. Bank", welche demnächst zu einer deutschen Centralbank erweitert werde, und die vorhandenen Privatzettelbanken mit ihren Privilegien. Die letztern hätten mit wenigen Ausnahmen gleich beim Beginn des Krieges ihr Creditgeben so gut wie ganz eingestellt, die „Preuß. Bank" dagegen hat ihn nicht nur nicht beschränkt, sondern nach Kräften erweitert und damit ihrer Kundschaft den größten Dienst während des Krieges geleistet.

Die Thatsache ist an sich richtig. Die „Börsen-Zeitung hätte aber nicht daraufhin die „Preuß. Bank" auf Kosten der Privatbanken einfach herausstreichen sollen, sondern es hätte ihr besser angestanden, an derselben die übeln Wirkungen der Fesseln, in denen unsere Privatzettelbanken schmachten, deutlich zu machen und daraus die natürlichen Schlüsse zu ziehen. Schon der erste Grund, weswegen die „Preuß. Bank" sich dienstfähiger erweisen konnte als die Privatbanken, den die „Börsen-Ztg." ganz richtig angiebt, mußte sie auf diesen Weg weisen. Die „Börsen-Ztg." sagt ganz richtig, die „Preuß. Bank" konnte ihr Creditgeben hauptsächlich deswegen weiter ausdehnen, weil sie in der Notenausgabe unbeschränkt ist, sobald sie nur die Satzung ihres Statuts innehält, daß mindestens ⅓ derselben immer durch Metall, die andern ⅔ durchbankmäßige Wechsel gedeckt sind. Statt nun den Gesetzgebern an dieser Thatsache den Nachtheil, welcher aus der Beschränkung der Notenausgabe auf bestimmte Summen, wie sie den Privatbanken auferlegt ist, zu erweisen, wirft sie nur einen triumphirenden Blick auf den seiner Zeit gefallenen Antrag Faucher-Michaelis im Abgeordnetenhause, die, wie bei der Bank von England, die ungedeckte Notenausgabe der Preuß. Bank auf ein bestimmtes Maximum beschränkt wissen wollten.

Die Nachtheile der englischen Bankacte sind bekannt und durch die Nothwendigkeit ihrer wiederholten Suspendirung in kritischen Zeiten hinreichend erwiesen. Ich habe daher die Nachahmungsbestrebungen stets für schädlich gehalten und der freien Bewegung der Notenausgabe, allerdings bei strenger Verantwortlichkeit, stets das Wort geredet. Viel nachtheiliger aber als die Contingentirung der ungedeckten Notenausgabe wirkt die Beschränkung der Notenausgabe auf eine bestimmte Summe als Maximum überhaupt, weil diese ein unbefangenes Creditgeschäft mit Hilfe der Noten überhaupt gar nicht gestattet und die Benutzung eines sehr wesentlichen Mittels, stets, wenn erforderlich, weitere Baarfonds zu schaffen, sehr wesentlich abschwächt.

Uebrigens ist es an sich gar nicht angänglich, die Leistungen der „Preußischen Bank" und unsere Privatzettelbanken in kritischen Zeiten, wo jeder Vorzug dreifach wiegt und jede Benachtheiligung hundertfach rückwirkt, zu vergleichen, dazu sind diese Institute doch gar zu ungleich gestellt und ausgestattet. Schon das eine Privileg der „Preußischen Bank", daß ihre Noten in allen öffentlichen Kassen und bei allen Zahlungen an den Staat genommen werden, während die Noten der Privatbanken von diesem Verkehr ausgeschlossen sind, giebt ihrer Notenausgabe und damit ihrem hauptsächlichen Creditmittel, namentlich in kritischen Zeiten einen immensen Vorsprung. Denn gerade in diesen Zeiten kommt es auf den Umfang der Verwendbarkeit der Noten als Zahlmittel ganz besonders an. Je geringer derselbe ist, desto größer wird das Bestreben, mit solchen Noten an ihre Ausgeber zurückzugehen und sie gegen baar umzutauschen, desto weniger können überhaupt davon im Umlauf erhalten werden.

Will die „Börsenzeitung" mit ihrer Gegenüberstellung für die Erhaltung der „Preußischen Bank" Kapital machen, so dürfte dieser Versuch bei unbefangenen Sachkundigen doch mißglücken. Die „Preußische Bank" mag ohne alle Bevorzugungen als Privatinstitut auch mit Betheiligung des Staates, wenn's durchaus nicht anders geht, aber ohne daß daraus irgend welche Vorrechte vor andern gleichartigen Instituten entspringen, in alle Zukunft fortbestehen und ihre Tüchtigkeit auch bei völliger Gleichheit in den gesetzlichen Mitteln im Wettwerben fortbewähren. Daneben mag es aber endlich Privatinstituten der Art vor Allem erst einmal vergönnt werden, überhaupt auf gleichen Fuß mit der „Preußischen Bank" zu kommen. Bisher konnte das nicht geschehen und das ist eins der wesentlichsten Uebelstände in unserem ganzen Bankwesen.

Deutschland.

✠ Berlin, 13. März. Das offizielle Dementi der „Augsb. Allg. Ztg." in Betreff der bayerischen Territorialbeute liegt nun im Wortlaute vor und klingt durchaus nicht so entschieden, wie man nach der gestrigen telegraphischen Meldung vermuthen mußte. Die Berichtigung will allerdings dem frühern Artikel, der von einer bereits vollendeten Thatsache meldete, nur den Werth einer mehr oder minder gelungenen Combination zusprechen und sagt dann: „Nach sicheren Informationen hat irgendwelche Beschlußnahme in der fraglichen Richtung bis jetzt nicht stattgefunden, und konnte auch gar nicht stattfinden, weil einerseits der definitive Friedensschluß noch nicht erfolgt ist, andrerseits für solche Abmachungen die Zustimmung des Bundesraths und die Genehmigung des Reichstags eine unerläßliche Voraussetzung bilden würde. Wenn auch die Absicht bestehen sollte Bayern in irgend einer Weise für den 1866 erlittenen Gebietsverlust zu entschädigen, so ist jedenfalls eine Entscheidung hierüber noch in keiner Weise getroffen, und Zeitungsnachrichten, welche das Publikum bereits über Lage, Ausdehnung und statistische Verhältnisse des Entschädigungsobjects zu belehren wissen, kann man getrost als aus der Luft gegriffen bezeichnen." Wie man sieht, stimmt diese Auslassung mit der gleichfalls offiziösen der „Straßb. Ztg." ungefähr überein. Sie leugnet nicht ab, daß derartige „Absichten bestehen", daß sogar Verhandlungen darüber schweben, nur sei eine Entscheidung noch nicht getroffen. Möglich also, daß dem stürmischen Andrängen der Bayern gegenüber, welche gierig danach, ihre Territorialmacht zu vergrößern, diesen Gesichtspunkt für den wesentlichsten bei ihrer Kriegshilfe betrachteten, Graf Bismarck kühl und gewandt den Reichstag und sein Votum als Schild entgegengehalten hat. Dann werden die Staatsmänner des jungen Ludwig aber wahrscheinlich nicht ruhen und dem Reichstage bliebe es vorbehalten, der Zerstückelung des Reichslandes, welche die bayerische Beutelust begehrt, einen kräftigen Damm vorzuschieben. Daß darin alle Patrioten einig sein werden, läßt eine Bemerkung der „Kreuz-Ztg." vermuthen, welche ihre Zweifel an der Zuweisung von Elsässer Gebiet an Bayern mit dem Satze bekräftigt: Wir glauben auf Grund zuverlässiger Erkundigung diesen Zweifeln auch jetzt bestimmten Ausdruck geben zu müssen. — Ueber die Organisation des Reichslandes erhält man nach und nach immer bestimmtere Andeutungen. So sollen auch wegen der militärischen bereits feste Beschlüsse gefaßt oder mindestens vorbereitet sein: Es ist bisher vielfach behauptet worden, daß eine Rekrutirung in dem Generalgouvernement Elsaß für die nächsten Jahre noch nicht stattfinden werde, weil die Haltung der Bevölkerung jener Länder noch zu feindselig sei. Wir haben diese Ansicht nie theilen können, sind vielmehr immer der Meinung gewesen, daß grade die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Elsaß-Lothringen den Assimilirungsprozeß zwischen Deutschland und dem Elsaß wesentlich fördern werde. Es hat sich denn auch bestätigt, daß die zur künftigen Besatzung von Elsaß und Deutsch-Lothringen bestimmten Regimenter aus ihren bisherigen Armeecorpsverbänden ausscheiden und den Stamm des für die neue Provinz zu errichtenden Armeecorps bilden sollen. Außer diesem werden ungefähr 6 Regimenter nach und nach ausschließlich aus Elsässern und Lothringern recrutirt werden, denen dann noch zwei altpreußische Regimenter zur Completirung des Armeecorps zugegeben werden, ein Verfahren, das neuerdings in Schleswig-Holstein und früher in der Provinz Posen seine Probe bestand. Die deutsche Armee wird somit in Zukunft nicht 17, sondern 18 Armeecorps, einschließlich des Gardecorps zählen.

— Wie die „DRC." hört, hat der Kaiser sämmtliche Fürstlichkeiten, welche den deutsch-französischen Krieg activ mitgemacht haben, eingeladen, zu der Zeit, daß die Truppen von dem Kriegsschauplatz zurückkehren, nach Berlin zu kommen, um an seiner Seite den feierlichen Einzug mitzumachen.

Sinfonie-Soirée.

Die dritte Sinfonie-Soirée im Artushofe wurde mit einer Sinfonie in C-moll von F. W. Markull eröffnet, welcher die zweite (D-dur) von L. v. Beethoven und die neue Ouverture von C. Reinecke, „Friedensfeier" betitelt, folgte — Wenn der Componist bei einem größeren Werke die Lust und Sorge des Schaffens hinter sich hat, so macht es ihm natürlich Freude, die Klänge, die bei der Arbeit im Geiste ihm vorschwebten, Leben und Gestalt gewinnen zu sehen durch eine Verkörperung seiner Ideen, wie sie eine Aufführung gewährt. Weniger geneigt ist er, über das innere Wesen dieses Werkes, über den Geist und die Form desselben Aufschluß zu geben, indem er es dem Hörer überläßt, mit der Composition in Rapport zu treten und sich damit zu befreunden, wenn anders der Inhalt dieses wünschenswerthe Ziel erreichbar erscheinen läßt. Daß eine Sinfonie zu den schwierigsten Compositionsgattungen gehört, zumal angesichts der klassischen Meisterwerke, durch die das Publikum verwöhnt ist, bedarf keiner Darlegung. Phantasie und musikalische Wissenschaft sollen hier im innigsten Bunde stehen und die Ideenwelt des Componisten soll auch in dem Gemüthe des Hörers Anklang finden in greifbaren, formell abgerundeten Tonbildern, die bei aller Kunst der Arbeit wie goldene Fäden in interessanten Verschlingungen, aber immer erkennbar als leitende Grund-Motive sich durch die einzelnen Sätze ziehen und dem Ganzen einen einheitlichen Organismus aufprägen müssen. Eben so schwierig ist es, wenn nicht unmöglich, als Componist über sein eigenes Werk zu schreiben. Die Objectivität als Kritiker dürfte einem eigenen Geistesproduct gegenüber nicht wohl festzuhalten sein. Referent giebt auch jeden Versuch dazu auf und bemerkt hier nur, daß die erstgenannte C-moll-Sinfonie bereits vor einer Reihe von Jahren componirt worden ist, auch bald nach ihrem Entstehen in einem Concerte des Componisten unter freundlicher Anerkennung zu Gehör gebracht wurde. Seitdem wurde dem Werke bei einer Preisbewerbung in Wien unter einer namhaften Anzahl von concurrirenden Partituren eine Auszeichnung zu Theil und als das Comité der hiesigen Sinfonie-Concerte dem Componisten den Wunsch zu erkennen gab, in diesem Winter ein Werk von ihm zur Aufführung zu bringen, da schlug er dazu jene Sinfonie vor. Die erneute Vorführung des Werkes, unter einer bei weitem reicheren Besetzung des Orchesters als früher, hat dem selbst dirigirenden Componisten Freude gemacht, um so mehr, als er sich dabei von dem allseitigen Eifer der Mitwirkenden unterstützt sah. Auch hat die mit lobenswerther Präzision gespielte Sinfonie, bei den Musikern, wie bei dem Auditorium eine freundliche Aufnahme gefunden, was für den Autor eines Werkes immer der schönste Lohn bleibt. — Die Ouverture von Reinecke, welche, wie die Beethoven'sche Sinfonie, von dem wiedergenesenen Kapellmeister Herrn Denecke dirigirt wurde, giebt sich schon durch den Titel „Friedensfeier" als ein zeitgemäßes Werk zu erkennen. Der Componist, aus der Mendelssohn-Schumann'schen Schule, steht in dem guten Rufe gewählt und feinsinnig zu schreiben und vortrefflich zu orchestriren. Weniger glückt es ihm, durchgreifende Motive zu erfinden und die Reflexion muß häufig jenen Mangel ersetzen. Aber als ein nach dem Edelsten in der Tonkunst strebenden Musiker, dem eine bedeutende Meisterschaft in der Technik zur Seite steht, verdient Reinecke seinen geachteten Namen in der Musikwelt vollkommen. Die Ouverture ist bis auf manches unbestimmt Wirkende und zu sehr Gemachte in dem mittleren Theil ein musikalisch würdiges und auch effektreiches Werk, zumal in dem mit äußerstem Orchesterglanz ausgestatteten Schlusse, welcher die schöne Melodie des Chors aus Händels „Judas Maccabäus": „Seht, er kommt mit Sieg gekrönt" sehr wirksam mit Anklängen des Chorals: „Nun danket alle Gott" in Verbindung bringt. — Die schöne, lebensfrische D-dur-Sinfonie von Beethoven war für die Hörer eine zwar oft gehörte, aber immer willkommene Gabe.

Markull.

Die Behandlung der gefangenen deutschen Schiffer in Frankreich.

Der so eben aus der Gefangenschaft nach Hamburg zurückgekehrte Steuermann R. von einem gekapirten Nordd. Schiffe giebt in der „K. Z." über die ihm und seinen Gefährten widerfahrene Behandlung folgenden Bericht: „In Calais war unser Empfang, wie uns Anfangs dünkte, schon recht schlecht, aber wir sollten eines Andern belehrt werden, als wir in's Innere kamen. In den Städten, durch welche wir, theils mit Handschellen geschlossen, marschirten, gingen uns gewöhnlich ein Tambour und ein Pfeifer voraus, ob um die Aufmerksamkeit auf uns zu lenken, sei dahin gestellt — genug, unter dem sich rasch ansammelnden Volke war es nicht allein der Pöbel, der uns verhöhnte, nein, selbst gut gekleidete Personen, vornehmlich die Damen, hielten es nicht unter ihrer Würde, uns mit Koth zu bewerfen. In einer kleinen Stadt schleuderte sogar eine junge Dame, im Augenblick keine andere Waffe zur Hand habend, meinem Nebenmanne mit einem haßsprühenden „Chien prussien!" ihren Sonnenschirm in's Gesicht, während man aus den Fenstern den ärgsten Unrath auf uns herabwarf. In Le Mans stellte sich ein langer pomadisirter Jüngling von etwa 18 Jahren vor mich hin, hielt mir die beringte Faust unter die Nase und spie mir mit einem, mit schrecklicher Verzerrung ausgesprochenen „Vous Bismarck!" in's Gesicht, so daß es meiner ganzen Selbstüberwindung und der kräftigsten Zurückhaltung von Seiten meiner Mitgefangenen bedurfte, um mich zu verhindern, den Menschen niederzuschlagen; freilich wäre das unser Aller Tod gewesen, aber es war wirklich zu viel. In Angers wurde uns jedoch das Möglichste geboten; nicht allein Unrath, nein, Steine, Töpfe, faule Eier, alles hagelte auf uns nieder, so daß ein junger Offizier, der sich mit in dem Transport befand, eine schwere Wunde am Kopfe davontrug und so mit von Blut überströmtem Gesicht durch die Stadt mußte. Einem meiner Mitgefangenen, dem es gestattet worden, an einem Springbrunnen sich eine Flasche mit Wasser zu füllen, um den brennenden Durst zu stillen, wurde dies von zwei Pfaffen und einigen barmherzigen Schwestern mit Fußtritten und Schmähungen verweigert und das Wasser in dem Bassin eiligst aufgerührt, um ungenießbar gemacht zu werden. Nachts gings dann in die Gefängnisse. Endlich auf Belle Ile angekommen, erhielten wir täglich zwei Mal, um 11½ und um 4 Uhr, eine Art Suppe mit einigen Kohlblättern und pro Mann ¼ Pfund Kartoffeln, d. h. dies sollten wir haben; gewöhnlich war in der Suppe gar nichts zu sehen. Hierzu erhielten wir pro Tag einen Sou (eine sehr große Verminderung der 100 Franken für Offiziere 2c., welche Gambetta dem Herrn Bundeskanzler gegenüber geltend machte), für welchen wir uns dann selbst Kaffee halten mußten, außerdem war es uns gestattet, uns von unseren Ersparnissen Tabak zu kaufen, was alle 10 Tage eine kleine Düte von etwa 1 Loth abwarf. Als Entschädigung mußten die Matrosen Steine klopfen. Wir logirten alle in einem großen Raum, schliefen auf Pritschen und hatten nur eine wollene Decke zum Zudecken, was in der mitunter strengen Kälte unsere Lage auch in dieser Hinsicht sehr schwer machte, namentlich da der Koth in unseren Gefängnissen schuhhoch lag. Als die Erlösungsstunde endlich schlug, war der Jubel natürlich ohne Grenzen und wir kamen, nachdem wir 1½ Tag per Eisenbahn langsam gefahren, bei unseren Vorposten an, wo wir mit der größten Freude begrüßt und sehr warm empfangen wurden."

Zur englischen Rechtspflege.

In der Sitzung des Oberhauses am 10. fand die Erörterung eines interessanten Criminalfalles statt. Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit ein Ehepaar aus anständiger Familie hier einen äußerst frechen Diamantenraub erfolgreich zu Stande brachte, indem der Gatte, ein gewisser Torpey, ein leerstehendes, möblirtes Haus in einem der besten Stadttheile miethete und sich von einem bedeutenden Juwelier dorthin eine Menge Schmucksachen zur Ansicht überbringen ließ, mit Hilfe seiner Frau den Träger dieser Pretiosen chloroformirte, knebelte und sich dann mit den Diamanten aus dem Staube machte. Torpey selbst suchte alsdann das Weite und begab sich nach Holland, um die Diamanten loszuschlagen, während seine Gattin nach dem Badeorte Leannington zurückkehrte und dort von der Polizei aufgespürt und zur Haft gebracht wurde. Als die Sache vor den Assisen zur Verhandlung kam, erregte die junge hübsche Frau, welche in tiefer Trauer mit ihrem Säugling auf dem Arm auf der Anklagebank saß, allgemeines Interesse. Der Vertheidiger kannte die Schwachheit des englischen Publikums, aus dem die Geschworenen genommen werden, und hatte mit dem Auge eines Künstlers eine recht durchschlagende Gruppe zu Stande gebracht, in welcher das Kind mit seinem hellen Anzuge und seiner unbefangenen Munterkeit der Mutter in ihrem Schmerze als Folie diente. Die Gefängnißwärterin hinter der Angeklagten hob das Ganze noch mehr hervor. In Fällen, wo eine Frau in Gegenwart ihres Mannes ein Verbrechen verübt, geht das englische Gesetz von der allgemeinen Vorannahme aus, daß ein entschiedener Einfluß, ein gewisser Zwang von Seiten des Gatten sie dazu veranlaßt hat, es sei denn, daß sie nachweisbar selbstständig und in Abwesenheit des Mannes handelnd aufgetreten ist. In mehreren zu der Ausführung des Verbrechens nöthigen Schritten war bei dem vorliegenden Raube die Angeklagte nun allerdings selbstständig vorgegangen, allein der Eindruck des von dem Vertheidiger gestellten Bildes war ein so lebhafter, daß die Geschworenen das Verdict „Nichtschuldig" aussprachen, obschon der Richter in seinem Resumé die Sach-

Wie uns mitgetheilt wird, dürften auch die Könige von Bayern und Württemberg an der Seite des Kaisers und des Königs von Sachsen sich an diesem Einzuge betheiligen. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß der Einzug in dem letzten Drittel des Monats April erfolgen werde.

— Ueber die bevorstehenden Militär-Transporte haben sich die betroffenen Eisenbahndirectionen auf einer vorige Woche in Hannover abgehaltenen Conferenz dahin geeinigt, daß täglich 6 Extrazüge in der Weise eingelegt werden, daß die fahrplanmäßigen Personen- und Güterzüge dadurch keine Störung erleiden.

— In Betreff der Saigonfrage hat Herr Rickmers in Geestemünde folgendes Schreiben des Prinz-Admiral Adalbert erhalten: „Versailles, 4. März 1871. Ew. Wohlgeboren haben mir unter dem 16. Januar eine Druckschrift der geographischen Gesellschaft: „Deutschlands Interessen in Ostasien" und das Buch: „Seize mois autour du monde" überschickt (die ich Ihnen mit dem besten Danke wieder übersende), und sich dabei in Ihrem gefälligen Schreiben zu meiner großen Freude über die Wichtigkeit der Acquisition Saigons für Deutschland und zwar wiederholt ausgesprochen. Schon seit lange von der Nothwendigkeit, uns in Ostasien festzusetzen, durchdrungen, habe ich in den letzten 10 Jahren mir die größte Mühe gegeben, dafür zu wirken. Ich war im Begriff, die Erwerbung Saigons speziell anzuregen, als Ihr Aufruf erschien, dem Ihre gütige Sendung sehr bald folgte, — allein die großen Schwierigkeiten beim Abschluß des Friedens, zu denen man keine neuen hinzufügen wollte, scheinen der Hauptgrnnd gewesen zu sein, weshalb man davon abstand, diese Colonie, so wie überhaupt irgend eine zu fordern. Ich bedaure mit Ihnen von Herzen, daß Ihre so anerkennenswerthen Bestrebungen nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. Prinz Adalbert von Preußen."

DRC. Wir haben bereits erwähnt, daß der deutsche nautische Verein sich auch mit einer Strandungs-Ordnung beschäftigt hat. Da preußischer Seits der Erlaß eines Spezialgesetzes für die altpreußischen Ostseeprovinzen bereits vorbereitet ist, so beschloß die Versammlung im Einklang mit einem früheren Beschlusse die nachfolgende Resolution: 1) Aus den Gesetzen ist alles dasjenige zu entfernen, was die Höhe der Vergütung für Bergungen auf einen bestimmten Theil vom Werth des Geborgenen feststellt; 2) die Gesetzgebung darf für Bergung verlassener Schiffe keine höhere Vergütung in Aussicht stellen, als für die Bergung von Schiffen, die noch von der eigenen Mannschaft besetzt sind; 3) der Schiffer muß unter allen Umständen den höchsten Befehl behalten, so lange er ihn nicht freiwillig abgiebt; er muß ihn zu jeder Zeit wieder übernehmen können. 4) Wird die Vergütung für die Bergung sicher gestellt, so muß das Geborgene sofort dem Schiffer oder dessen Bevollmächtigten herausgegeben werden. Die Behörde ist zu verpflichten, den Schiffer auf dies ihm zustehende Recht aufmerksam zu machen und die Feststellung der Ansprüche zu beschleunigen. 5) Das Recht des Fiskus auf herrenloses Gut muß wegfallen; Gerechtsame von Privaten auf Strandnutzung wird abgelöst. 6) Die zwangsweise geforderte Dienstleistung von Personen, sowie Stellung von Booten u. s. w. hört bei Strandungen von Schiffen und Bergungen aus denselben auf. Diese Resolution widerspricht nicht blos einzelnen Grundsätzen der meisten Strandungsordnungen, sondern auch Vorschriften des Handelsgesetzbuchs.

— Einer von dem Minister des Innern veröffentlichten Nachweisung über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Sparkassen in den preußischen Staaten zufolge existirten im Jahre 1869 458 städtische und 350 Kreissparkassen. Ende 1868 betrugen die Einlagen 143,555,412 Thlr., im Jahre 1869 betrug der Zuwachs an Einlagen 53,319,844 Thlr., an Zinsen 3,782,938 Thlr., die Summe der zurückgezogenen Einlagen betrug dagegen 43,600,328 Thlr., so daß das Jahr 1869 mit einer Einlagesumme von 157,057,896 Thlr. abschloß, welche sich auf 1,358,392 Sparkassenbücher vertheilte. Der Bestand des Separat- oder Sparfonds der Kassen bezifferte sich Ende 1869 auf 2,163,811 Thlr., der des Reservefonds auf 9,112,211 Thlr. Von der Gesammtsumme waren 160,742,850 Thlr. zinstragend angelegt.

— Den höchsten Satz der städtischen Einkommensteuer zahlt der Fabrikbesitzer Geh. Commerzienrath Borsig, nämlich jährlich 2000 Thaler. Nächst demselben zahlt der Banquier Geh. Commerzienrath Mendelssohn am meisten: 1800 Thaler. In der Frauenwelt nimmt die Frau Wittwe Borsig den ersten Rang ein; denn sie zahlt jährlich 240 Thaler Einkommensteuer.

Düsseldorf, 11. März. Als gestern Morgen auf dem Hofe des Polizei-Amtes den französischen Gefangenen freigestellt wurde, nach Frankreich zurückzukehren oder in Deutschland zu bleiben, wählten Mehrere das Letztere und kehrten zu ihren hiesigen Arbeitgebern zurück; gewiß ein Zeichen der humanen Behandlung, welche sie bei denselben gefunden haben.

Frankfurt a. M., 13. März. Wie hiesige Blätter melden, wird der Kaiser am 15. d., Nachm. 6 Uhr hier eintreffen und am 16. d. Morgens 10 Uhr die Weiterreise nach Weimar antreten. In Begleitung des Kaisers befinden sich der Kronprinz, die Prinzen Karl und Adalbert und Graf Moltke.

Rastatt. Man schreibt dem „Oberrh. Kur.": Allmälig werden wir von unseren 11,000 französischen Gefangenen, für welche außerhalb der Festungswerke Baracken erbaut waren, einigermaßen erleichtert, obschon die Herren Wirthe, Bäcker, Metzger rc. noch gerne diesen Zuwachs an Bevölkerung länger gewünscht hätten. Es werden nämlich die elsässischen Soldaten in ihre Heimath entlassen, aber, wohlgemerkt, nicht in ihrer französischen, sondern bereits in — deutscher Uniform. Man wird im Elsaß große Augen machen, wenn man diese schleunige Art von Germanisirung erblickt.

Straßburg, 8. März. Heute wurde hier die Leiche des in Bordeaux verstorbenen Maires Küß bestattet. Der Beerdigungsfeierlichkeit wohnte eine immense Menschenmenge bei; der dem Sarge folgende Zug war genau eine Stunde lang. Der Sarg war auf das reichste mit Blumen und Kränzen, sowie mit einer goldenen Bürgerkrone geschmückt. Zu Seiten des Wagens gingen entblößten Hauptes die Mitglieder der Munizipal-Commission. Unmittelbar darauf folgten der Geistliche, umgeben von den Söhnen des Verstorbenen, die hiesige Generalität, General-Gouverneur und Commandant mit ihrem respectiven Stabe, der Civil-Commissär und Präfect, die sonstigen deutschen Beamten und dann der lange, lange Zug Leidtragender aller Stände. In der ganzen Stadt waren von 2 bis 5 Uhr sämmtliche Läden, Kaffeehäuser und Wirthschaften geschlossen, und in den Straßen, durch welche sich der Trauerzug bewegte, gewahrte man viele schwarze Fahnen und schwarze Drapirung an den Häusern. Auf dem Friedhofe von Schiltigheim, wo man die Leiche beisetzte, sollten endlich die vorausgesehenen Demonstrationen stattfinden. Bei Gelegenheit der Reden einzelner Mitglieder der Munizipal-Commission konnte sich die anwesende Menge nicht enthalten, in stürmische „Vive la France!" und „Vive la République!" auszubrechen. Es war der letzte Tribut, der dem letzten französischen Bürgermeister der Stadt Straßburg gezollt wurde! Erwähnt zu werden verdient noch, daß die deutschen Militärbehörden zur Begleitung des Zuges ein Musikcorps angeboten hatten, was aber abgelehnt worden war. Man wollte bei dieser patriotischen Feier nichts von den Deutschen wissen, und doch schmeichelte es wieder der Straßburger Eitelkeit, die Spitzen der deutschen Civil- und Militärbehörden im Trauerzuge zu sehen

— Seit einigen Tagen wimmelt es in den Straßen unserer Stadt von aus der Gefangenschaft zurückgekehrten französischen Kriegern. Die Leute sehen doch ganz anders aus wie vor Monaten, als sie in die Gefangenschaft zogen; jetzt gesund und frisch, damals krank und abgezehrt. In den Bierstuben wissen sie aber trotzdem viel von ihren Thaten und den Leiden in den Festungen der „Barbaren" zu erzählen zur „patriotischen Erregung" der Ouvriers, die ihre aufmerksamsten Zuhörer sind.

Oesterreich.

Wien, 13. März. Ein Erlaß des Ministeriums für Landesvertheidigung verfügt, daß die zwischen Oesterreich und Preußen 1860 getroffene Vereinbarung bezüglich der gegenseitigen Verzichtleistung auf den Ersatz der Kosten für Verpflegung und Transport von Deserteuren auch bei Ab- und Auslieferung von Militärpflichtigen in Anwendung zu kommen habe. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 10. März. Demnächst wird in Neuenburg ein Kriegsgericht über den Francs-tireurshauptmann Huot und Etliche von seiner Mannschaft urtheilen. Sie sind des Mißbrauchs der schweizerischen Neutralität angeklagt. Von preußischen Truppen verfolgt, hatten Huot und seine Leute sich auf schweizerisches Gebiet geflüchtet, nachdem sie an der äußersten Grenze auf französischem Boden ihre Waffen abgelegt. Einige Tage hernach erschien ein preußisches Detachement mit Parlamentärflagge am Col des Roches, um von der Eidgenossenschaft reclamirte Waffen zu bringen. Huot und seine Leute benutzten den Vorfall, um über die Grenze zu schleichen, sie faßten dort ihre Waffen wieder, legten sich in einen Hinterhalt und schossen auf die heimkehrenden Preußen, von welchen einer todt auf dem Platze blieb, ein anderer tödtlich verwundet wurde und ein dritter sonst verwundet wurde. Der Rest wurde von den Francs-tireurs gefangen nach der Schweiz gebracht, hier aber vom schweizerischen Commando als regelwidrig gefangen in Freiheit gesetzt, die Francs-tireurs dagegen nach bestandenem Verhör dem Kriegsgericht überwiesen.

Belgien.

Brüssel, 11. März. Der Exkaiser der Franzosen kommt heute Nacht durch Belgien, und schifft sich in Antwerpen nach England ein. — Nach Berichten aus Lille ist dort bereits eine große Anzahl französischer Offiziere und Soldaten aus Belgien und Deutschland angekommen. Alle Wirthshäuser sind überfüllt, und gestern war eine große Anzahl von Offizieren, darunter vier höhere, welche aus Aachen kamen, genöthigt, auf den Billards zu schlafen.

England.

London, 11. März. Die Eröffnung der neuen „Albert-Halle" für Künste und Wissenschaften, welche hauptsächlich für die in diesem Jahre stattfindende internationale Ausstellung erbaut wurde, wird durch die Königin am 29. März stattfinden. Das Festprogramm, welches bereits vorliegt und ein großartiges Concert einschließt, verspricht dem Feste eine große Bedeutung. — Lewis Doxal, eines der ältesten Mitglieder der Londoner Presse, ist mit Tode abgegangen. Im Anfange dieses Jahrhunderts war er Redacteur des „Morning Chronicle", und fünfzig Jahre lang war er darauf Redacteur des „Observer." Er starb 98 Jahre alt. — Holker Hall, einer der Landsitze des Herzogs von Devonshire, ist in verwichener Nacht gänzlich abgebrannt. Ein beträchtlicher Theil der Möbel wurde gerettet, aber die Bibliothek und eine sehr werthvolle Gemäldegallerie wurden ein Raub der Flammen. Man schätzt den Schaden auf mindestens 50,000 Lstr. — Vor dem hiesigen Gerichte für Erbschaftssachen ist nunmehr auch das Testament des im vorigen Jahre zu Paris verstorbenen Barons Nathaniel v. Rothschild hinterlegt worden. Das persönliche Eigenthum des Verstorbenen in England allein wurde auf nahezu 1,800,000 Lstr. eidlich angegeben. — Die Anti-Tobaccos-Society in London macht große Anstrengungen, das Rauchen in den Straßen zu verhindern. „Globe" meint, man sollte jedem Raucher eine ähnliche Steuer auflegen, wie sie die Waffenbesitzer zahlen müssen. (In einem längeren Artikel hierüber erfahren wir, daß bei uns in Preußen in einigen Städten das Rauchen in den Straßen verboten sein soll! Uns ist hiervon nichts bekannt; Jedermann weiß vielmehr, daß seit 1848 dieses Verbot nicht mehr besteht.)

Frankreich.

Paris, 12. März. Die Zahl der Sterbefälle hat sich in der letzten Woche bedeutend vermindert. Es sind 2993 Personen gestorben, eine Zahl, welche gegen die Vorwoche um 507 Fälle niedriger ist. — Unter den Pariser Banquiers, welche keine Deutschen mehr in ihren Geschäften haben wollen, befindet sich auch Fould; derselbe sandte einen seiner Beamten weg, der lange Jahre in seinen Diensten war und 25,000 Francs Gehalt hatte. Seine früheren Collegen wollten nicht mehr mit ihm dienen. Man weiß nicht, wer seine gute Stelle erhalten wird.

— Am 7. März nahm die franz. Militärbehörde Besitz von den Forts Mont Valérien, Vanvres, Issy, Montrouge, Bicêtre und Ivry. Die Wegschaffung des preußischen Materials war bereits am 5. beendet. Am Mont Valérien hatte sich eine große Anzahl von Neugierigen eingefunden. Dieselben verhielten sich sehr ruhig. Bei den Forts Vanvres und Issy schimpften dieselben jedoch auf die deutschen Soldaten, die sich aber nicht weiter darum kümmerten.

— Die antideutsche Bewegung dauert fort. Man will den Deutschen sogar zur Strafe künftig keinen Wein, keine Bücher und Theaterstücke mehr liefern! Auch die französischen Sänger und Schauspieler unterzeichneten in diesem Augenblicke eine Verpflichtung, worin sie sich anheischig machen, nie wieder in Deutschland aufzutreten. Der bekannte Photograph und Luftschiffer Nadar schrieb auf die Thür seines Etablissements: „Cette porte est fermée à tout sujet allemand, soit employé, soit client!" Es kam auch zu neuen Gewaltthätigkeiten. Man verwüstete den Laden des Hutmachers Leon auf dem Boulevard des Capucins und den eines Schuhmachers in der Rue St. Martin. Beide waren zurückgekommen und hatten wieder geöffnet. Die Freimaurerloge des Mont Sinai beschloß, alle Deutschen bis „zum Tage der Revanche" von sich zu verstoßen. In Havre faßten die Freimaurerlogen einen ähnlichen Beschluß. Dort verpflichteten sich auch die Kaufleute, keinen Deutschen mehr in ihren Geschäften anzustellen und Aehnliches wird aus Bordeaux und anderen Orten berichtet.

— In Versailles richtet man den alten Saal der Generalstaaten für die Sitzungen der National-Versammlung her.

— Wie die „Daily News" erfährt, glaubt man in gut unterrichteten Kreisen in Paris, daß die National-Versammlung demnächst aufgelöst werden und ein Plebiscit stattfinden wird über die Frage ob Frankreich eine Republik oder eine Monarchie sein soll, und falls letztere adoptirt wird, welcher Souverän gewählt werden soll.

— General Bourbaki hat zwei Tage in Lyon zugebracht, er war von seiner Frau und seinem Arzt begleitet. Der General ist fast ganz hergestellt, nur ist er sehr niedergeschlagen.

Italien.

Florenz, 8. März. Es ist bezeichnend, — schreibt man der „Allg. Ztg." — daß in dem gegenwärtigen Augenblick, da das Parlament sich mit den Garantien für die Sicherheit des Papstes und der Kirche beschäftigt, die öffentliche Meinung ein bei weitem regeres Interesse nimmt an den Garantien, welche die Sicherheit Italiens in einem starken und wohlbewaffneten Heer und in tüchtigen Festungen finden würde. Alle Welt scheint zu fühlen, daß die militärische Macht Italiens für die weitere Entwicklung der römischen Angelegenheit von größerm Belang ist, als ein Gesetz, an welches die Gesetzgeber selbst nicht glauben. Der Senat wird sich demnächst mit dem von dem Kriegsminister vorgelegten Entwurf über die Reorganisation der Armee beschäftigen. Gemäß diesem Entwurf würde die Dienstzeit von elf auf acht Jahre herabgesetzt, von welchen im Frieden drei Jahre effectiv unter den Fahnen zu verbringen wären; das jährliche Contingent betrüge 55—60,000 Mann (gegenwärtig beträgt es nur 40—45,000). Der Ausschuß für die Landesvertheidigung, ein in Turin residirender, aus hohen Offizieren zusammengesetzter Körper, hat einen Plan für ein vollständiges die ganze Halbinsel umfassendes System von Festungswerken ausgearbeitet. Die Ausführung des ganzen Systems würde eine Gesammtausgabe erfordern, welche weit über die gegenwärtigen Kräfte der Staatsfinanzen geht: sie ist auf 350 Millionen veranschlagt. Die Regierung will sich aber für jetzt begnügen mit einer auf 3 bis 4 Jahre zu vertheilenden Summe von 150 Millionen, für welche sie die als am dringlichsten erkannten Werke auszuführen gedenkt. Diese Werke sind: die Befestigung der Alpenübergänge, die Ausdehnung der Befestigungen von Alessandria, die Befestigung der Häfen von La Spezia und Civitavecchia, endlich die Befestigung von Rom, für welch letztere allein 40 bis 50 Millionen verwendet werden sollen. Gegen die Befestigung von Rom erheben sich indeß zahlreiche Stimmen.

Danzig, 14. März.

* Heute wurde unter Vorsitz des Wahlcommissarius, Herrn Polizeipräsidenten v. Clausewitz, das Resultat der am 10. d. stattgehabten engeren Reichstagswahl festgestellt und verkündet. Es waren im Ganzen 6570 Stimmen abgegeben, davon 31 ungiltig, 6539 giltig. Die absolute Majorität betrug also 3270; Justizrath Lesse hat 4372, Dr. Max Hirsch 2167 Stimmen erhalten.

* Die Wahl des hiesigen Gymnasialdirectors, Professors Kern, zum Director des Stadtgymnasiums in Stettin ist vom Könige bestätigt worden. — Der zum Nachfolger des Hrn. Kern gewählte Director Cauer kann seine hiesige Stellung erst zum Herbste antreten, da er so lange noch durch seine bisherigen amtlichen Verhältnisse gebunden ist.

* Der Vaterländische Frauen-Verein hieselbst hat die Summe von 300 Thlr. behufs Unterstützung der von der Ueberschwemmung betroffenen armen Einwohner der Nehrung und der Tiegenhöfer Niederung hergegeben.

* Der Fähnrich im 44. Infanterie-Regiment Georg Senger, Sohn des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Senger in Pr. Stargardt, hat für die Schlacht von St. Quentin das Eiserne Kreuz erhalten. Dessen Bruder, der Lieutenant in demselben Regimente Ernst Senger, erhielt es nach der Schlacht bei Metz am 31. August.

* Aus dem „Jahresberichte über Wesen und Thätigkeit des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe zu Danzig und die allgemeinen landwirthschaftlichen Zustände Westpreußens für 1870" entnehmen wir folgende Notizen von allgemeinerm Interesse: Vom Jahre 1869 wurden übernommen 20 Lokalvereine, 18 Bauernvereine und 1 Gartenbauverein, zusammen 39 Zweigvereine, deren Zahl sich 1870 um 2 vermehrte. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des J. 1870: 1) beim Hauptverein 27 (Hauptverwaltung 4, Ehrenmitglieder 19, correspondirende Mitglieder 4), gegen 28 Ende 1869; 2) bei den 21 Lokalvereinen, ausschließlich der Ehren- und außerordentl. Mitglieder, 826, gegen 776 Ende 1869; 3) bei den 19 Bauernvereinen, ordentliche Mitglieder, 681 gegen 645 Ende 1869; im Ganzen ordentliche Mitglieder 1511 gegen 1425 Ende 1869. Der Bericht über die laufende Kassenverwaltung ergiebt als Einnahme 3469 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf., als Ausgabe 2597 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf., somit als Baarbestand am 31. Dezbr. 1870: 872 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. Dazu kommen Einnahme-Reste 458 Thlr., 1 ausstehendes Darlehn 400, 1 Schuldrest 400 Thlr., Gerichtskostenvorschuß 2 Thlr. 16 Sgr., Staatspapiere 800 Thlr., Werth in Medaillen 114 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., zusammen mit dem Baarbestand 3047 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. Hiervon gehen ab 615 Thlr. 23 Sgr., welche als besondere Kapitalstöcke verwaltet werden; es bleibt somit als Vermögen des Hauptvereins die Summe von 2431 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf., mithin Ende 1870 mehr 141 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. Ueber die Thätigkeit der Zweigvereine im verflossenen Jahre und die beobachteten Wandlungen in ihren Bezirken äußert sich der Jahresbericht im Allgemeinen dahin: „Mit einer gewissen Genugthuung darf es verzeichnet werden, daß trotz des ungeheuern Waffenkampfes, welcher fast seit der Mitte des Jahres alle unsere Staatsbürger, und darunter nicht in letzter Reihe die gesammte ländliche Bevölkerung, theils persönlich, theils materiell in Anspruch nahm und geistig aufregte und ablenkte, nichtsdestoweniger die landwirthschaftlichen Vereine in der Arbeit an ihren Aufgaben nicht nachgelassen, die daheimgebliebenen Landwirthe selbst nicht weniger eifrig und unternehmend ihr produzirendes Schaffen verfolgt haben. Beruht diese Erscheinung der durch das Kriegsgetümmel kaum unterbrochenen Fortsetzung der Werke des Friedens auch zum Theil in der allgemein verbreiteten Zuversicht auf die baldige und dauernde Rückkehr menschenwürdiger Zustände, so ist darum doch auch ein gewisser Gehalt an sittlicher und materieller Kraft nicht zu verkennen, der für die weitere Entwickelung des landwirthschaftlichen Gewerbes und des Vereinswesens den besten Erwartungen Grund und Raum giebt." — Zur Unterstützung der durch den Krieg besonders hart betroffenen Landwirthe in den Grenzprovinzen wurden von den Landwirthen des Westpreußischen Bezirks erhebliche Summen gezeichnet und abgesandt. Der Bericht fügt zu dieser Anzeige das „Geständniß, daß man erwarte, nach glücklicher Beendigung des Krieges, gefolgt von der Einigung ganz Deutschlands, für die an Gut und Blut gebrachten Opfer entsprechenden Ersatz zu finden in einer Reihe durchgreifender staatlicher Formen, in der Ermäßigung und gerechteren Vertheilung der Steuern, der Abschaffung der die Production drückenden oder den Absatz erschwerenden Steuern, unter denen die Eisenzölle und die Mahl- und Schlachtsteuer in erster Linie stehen, in der Herstellung einer neuen auf Selbstverwaltung gegründeten Gemeindeverfassung, in einer den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Pflege des öffentlichen Unterrichts, in der Aufhebung der russischen Grenzsperre rc. rc." Was der Landwirthschaft Noth thue, was sie drücke und an ihrem rascheren Emporblühen hindere, lasse sich hauptsächlich in zwei Worte zusammenfassen: „Volksbildung und Freiheit des Verkehrs." — In der landwirthschaftlichen Maschinen-Niederlage wurden im Jahre 1870 umgesetzt für 8643 Thlr. — Aus Danziger Handlungen wurden an künstlichen Düngmitteln angekauft ca. 2300 Ctr. und außerdem durch eine Handlung verschiedenen Landwirthen für ca. 3000 Thlr. künstlichen Düngers übermittelt. — Als practische Folgen, welche man unmittelbar aus den Verhandlungen in den Vereinsversammlungen herleiten kann, und die sich in selbstständiger Thätigkeit der einzelnen Mitglieder, wie in genossenschaftlichen Unternehmungen erkennen lassen, führt der Bericht eine lange Reihe erfreulicher Resultate auf. — Der gesammte Schriftenumlauf im Generalsecretariat betrug 2736 Stück (1019 empfangene Schriftstücke, 1717 abgesandte). — An baarem Gelde aus den laufenden Hauptvereins- bez. Staatsmitteln wurden an mehrere Zweigvereine bewilligt: 387 Thlr. 24 Sgr. — Für Einrichtung bäuerlicher Wirthschaften durch den Wanderinstructor wurde in 1870 nur 66 Thlr. verausgabt. — Durch Vermittelung des Generalsecretärs wurden an Zuchtvieh von England eingeführt: 9 Southdownböcke, 31 Southdown-Mutterschafe und 1 Shorthornbulle. — Die am 4. und 5. Mai pr. hier abgehaltene Fettviehschau hat eine Unterbilanz von 357 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. ergeben, so daß der Gesammtbeitrag des Hauptvereins zu diesem Unternehmen 557 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. betrug.

* Im Handwerkerverein hielt gestern Herr Dr. Brandt einen Vortrag über die deutsche Arbeit mit Zugrundelegung eines vom Professor Riehl in München über diesen Gegenstand verfaßten Werkes. — Am nächsten Freitag soll im Gewerbehause eine allgemeine Volksversammlung zur Berathung einer Petition an den Reichstag wegen Emanirung eines Gesetzes betreffend die Erwerbung von Corporationsrechten seitens der Bildungsvereine abgehalten werden. — Der Unterricht in der Allg. Fortbildungsschule wird mit dieser Woche geschlossen werden.

* Der hiesige Architecten-Verein beging gestern seine alljährliche Schinkelfeier durch ein Festmahl.

—*— Der Violin-Virtuose Herr Knauff aus Braunschweig hat auch hier, wie in andern großen Städten, mit seiner zehnjährigen Tochter, Pianistin, sich hören lassen und den ihm vorangegangenen Ruf eines Virtuosen ersten Ranges vollkommen gerechtfertigt. Hrn. Knauff's Spiel entzückt durch Wärme und Innigkeit der Cantilene, durch einen gesangreichen, edeln Ton, dessen weicher Schmelz ganz an Hauser erinnert. Seine Technik ist glänzend und namentlich das staccato meisterhaft. Sämmtliche Piecen wurden von der Tochter des Herrn Knauff mit einem solchen Verständniß auf dem Pianoforte begleitet, daß es zu bewundern bleibt, wie ein Kind von 10 Jahren zu einer solchen Höhe der Auffassung sich aufzuschwingen vermag.

* Heute beginnt die regelmäßige Dampfbootverbindung zwischen hier und Neufahrwasser.

* Auf französische Zeitungen können von jetzt ab durch die Postanstalten Bestellungen für das 2. Quartal d. J. und weiterhin unter den bisherigen Bedingungen wieder ausgeführt werden.

* [Gerichtsverhandlung am 13. März.] 1) Die verehelichte Arbeiter Louise Turkowski, geb. Monath von hier hat erweislich der unverehel. Matthias aus deren Koffer Kleidungsstücke gestohlen, während sie bei derselben wohnte. Sie erhielt dafür 4 Wochen Gefängniß.

---

lage in das klarste Licht gestellt hatte. Die bei der Verhandlung anwesenden Zuschauer machten der Geschicklichkeit des Rechtsbeistandes der Freigesprochenen das unbewußte Compliment, den Wahrspruch mit Beifall aufzunehmen; allein die Mehrzahl der ruhig denkenden Personen außerhalb hat den Ausgang der Sache mit entschiedenem Mißfallen vernommen, und nachdem in der Presse die Sache gründlich erörtert worden war, brachte Lord Stanhope sie vor den Lords zur Sprache. Der Lordkanzler erhob sich zur Erwiderung und räumte ein, daß das Gerichtsverfahren in diesem Falle „fehlgeschlagen" sei, und zwar hauptsächlich durch die Wirkung der persönlichen Erscheinung der Angeklagten auf die Jury. Uebrigens erkannte er die Nothwendigkeit an, das Gesetz bezüglich der Strafbarkeit von verheiratheten Frauen, welche unter den Augen ihrer Gatten ein Verbrechen begangen, in Erwägung zu ziehen.

Die Uebergabe des Forts Issy

an die Franzosen schildert der Correspondent der „Daily News" wie folgt: „Am Abend vor der Uebergabe, dem 6. d. zündete die aus dem 87. Regiment bestehende deutsche Garnison aus den Kanonenlafeten, Artilleriematerial, Ladestöcken und andern Gegenständen, die sich nicht des Transports verlohnten, den Franzosen aber von Nutzen sein konnten, ein großes Freudenfeuer an. Das Bataillon bildete ein Carré um das Feuer und sang die „Wacht am Rhein." Am Morgen zeigten die Franzosen ihre Bereitschaft an, das Fort zu übernehmen, und die Garnison zog mit Hinterlassung eines Platzmajors, eines Artillerie-Offiziers und eines Piquets ab. Genau in demselben Augenblick, als der französische Offizier sich nahte, wurde die deutsche Flagge eingezogen. Auf dem weißen Theil trug sie die Inschrift „Fort Issy 1871". Sie wurde sorgfältig eingepackt, um im Offizier-Casino des 87. Regiments aufgehängt zu werden. Da aber auch das 88. Regiment in Issy gelegen, machte dasselbe ebenfalls seinen Anspruch auf die Flagge geltend. Die beiden Regimenter streiten sich nun um die Reliquie, und hoffentlich wird das salomonische Urtheil des Brigade-Generals acceptirt werden, der entschieden hat, daß die Flagge in zwei Stücke zerschnitten werden und jedes Regiment eine Hälfte erhalten solle."

2) Der Knabe Max Müller hat geständlich eine Klingel, welche er gefunden, auf Anrathen des Wilhelm Sturmhöfel von hier verkauft. Ein Jeder von ihnen erhielt 1 Tag Gefängniß. 3) Der Arbeiter Friedrich Wese aus Alt-Schottland hat im Januar d. J. von dem Schlitten des Eigenthümer Albrecht in Wonneberg eine Klingel gestohlen und erhielt dafür 3 Tage Gefängniß. 4) Der Eigenthümer Joseph Warczynski in Rosenberg hat in der Forst Sobbowitz 2 Kloben Holz gestohlen. Er erhielt 1 Tag Gefängniß und 5) die Arbeiter Georg Zech und Wilhelm Görke in Stutthof, welche dem Gutspächter Thien daselbst 3 Kopfweiden, die zum Schutze gegen das andringende Eis gepflanzt waren, gestohlen haben, je 2 Tage Gefängniß. 6) Der Arbeiter Heinrich Rumcza und die Droschkenkutscher Franz Reichenberg und Vincent Schulist von hier drangen eines Abends in die Wohnung des Kaufmanns Gebauer hierselbst und mißhandelten ihn und dessen Gehilfen. Dafür erhielt ein Jeder von ihnen 5 Tage Gefängniß. 7) Der Arbeiter Rudolf Götz aus Ohra erhielt wegen eines Betten- resp. Holzdiebstahls, den er beim Besitzer Arndt in Osterwick resp. Pfarrer Rindfleisch in Ohra verübt hat, 4 Monate Gefängniß und Ehrverlust.

* Der dem Schiffer Jablanski in Graudenz gehörige Kahn (Pflaumenkahn), 16 Last haltend, bezeichnet: „5. Vermessung Nr. 403", ist am 3. März c. bei Stüblau unterhalb Dirschau vom Eise, nachdem die Anker gerissen, in die See getrieben worden. Dem Eigenthümer fehlt bis heute jede Auskunft über den Verbleib dieses Kahnes; er bittet, allenfallsige Nachrichten ihm durch die Expedition dieser Zeitung zu übermitteln.

* Der Dirschauer Bahnhof ist wiederum als Station für durchziehendes Militair eingerichtet worden. Es hat sich ein Damen-Comité gebildet, das unter Mitwirkung des Hrn. Bürgermeister Wagner an die durchpassirenden Verwundeten Speise und Trank vertheilen wird.

Kurzebrack, 12. März. Wasserstand 13' 11"; Traject per Kahn und Spitzprahm.

† Königsberg, 13. März. Der nunmehr gedruckt vorliegende Stadthaushalts-Etat pro 1871 schließt in Einnahme auf 526,341 Rp., in Ausgabe auf 510,873 Rp. ab, so daß 15,468 Rp. als Hauptextraordinarium für unvorhergesehene Ausgaben disponibel bleiben. Unter den Einnahmen nehmen natürlich die Steuern die erste Stelle ein, und zwar die Einkommensteuer mit 210,000 Rp., 50 % Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer 81,300 Rp. und ⅓ Rohertrag der Mahlsteuer 31,000 Rp., so wie die Brennmateriensteuer 23,700 Rp., zusammen 346,000 Rp. Die Einnahmen der Kämmerei-Verwaltung – beständige Gefälle, Capitalzinsen, Pacht- und Miethserträge, Markt- und Standgelder — sind auf 55,630 Rp., und die Einnahmen der städtischen Handelsanstalten auf 29,870 Rp. veranschlagt. Der Hauptkassenabschluß pro 1870 ist trotz der außerordentlichen Anforderungen des vorigen Jahres ein ziemlich günstiger gewesen; denn es verblieb ein baarer Bestand von 85,000 Rp., in welchem außer dem Betriebsfonds der Hauptkasse und den Deckungsmitteln für Ausgabereste noch ein Ueberschuß der vorjährigen Verwaltung von 15 bis 20,000 Rp. enthalten sein dürfte. Bemerkenswerth ist, daß die Einnahmen an Mahl- und Schlachtsteuer, welche seit 1865 alljährlich geringer wurden, im vorigen Jahre wieder eine Steigerung von einigen tausend Thalern erfuhren. Für das gesammte Schulwesen ist ein Zuschuß von 38,800 Rp. zu leisten, wobei indeß die Kosten für die bauliche Unterhaltung und Beheizung der Schulgrundstücke nicht mit einbegriffen sind. Der Etat der Gasanstalt schließt in Einnahme und Ausgabe auf 182,198 Rp. ab, darunter für die Herstellung eines neuen Gasometers von 100,000 Cubikfuß Inhalt 43,000 Rp. Die Gasanstalt hat in den letzten Jahren erhebliche Ueberschüsse abgeworfen, pro 1870 allein circa 55,000 Rp., und ist daraus zunächst ein Reservefonds von 100,000 Rp. gebildet. Später dürften diese Ueberschüsse zur Deckung der Zuschüsse, welche die Wasserleitung erfordert, verwendet werden. Der im vorigen Jahre begonnene Bau der Wasserleitung hat wegen der kriegerischen Ereignisse keinen Fortgang haben können. Allein das Hauptreservoir ist fertig hergestellt, gleichwohl sind sowohl dafür als für verschiedene Vorarbeiten, gelieferte Röhren 2c. schon gegen 100,000 Rp. verausgabt worden. Bekanntlich war zur Beschaffung der Mittel eine Anleihe von 650,000 Rp. aufgenommen und zu 95⅝ realisirt. Die Verhältnisse des vorigen Jahres gestatteten eine günstige Belegung der baaren Bestände, so daß nicht allein die Obligationszinsen vollständig zu decken waren, sondern auch durch die Erwerbung von 100,000 Rp. Nordd. Bundesanleihe zu 88% und 16,600 Rp. Schatzscheine zu 95¼ namhafte Gewinne zu Gunsten des Wasserleitungs-Fonds erzielt werden konnten. Wenngleich jedoch auf diese Weise das Baucapital sich vermehrt hat, scheint man an maßgebender Stelle die Hoffnung längst aufgegeben zu haben, daß die vorhandenen Fonds, welche den Henoch'schen Anschlag um ein Beträchtliches überschritten, zur Herstellung der Wasserleitung genügen werden. — Der Verkehr bei der städtischen Sparkasse ist im vorigen Jahre ein recht lebhafter gewesen. Die Einlagen betrugen am 1. Januar 1870: 609,587 Rp., eingelegt wurden: 416,624 Rp., Summa: 1,026,212 Rp., zurückgezahlt: 344,742 Rp., es verblieben: 681,469 Rp., an Zinsen zugeschrieben 18,857 Rp. Es verblieb mithin am Jahresschlusse ein Guthaben der Interessenten von 700,327 Rp. Die Activa der Sparkasse waren der Art belegt, daß ungefähr je ein Drittel in Hypotheken, in Effecten und gegen Wechsel und Unterpfand ausgeliehen war. Der Gewinn der Sparkasse berechnet sich pro 1870 auf 14,423 Rp. Derselbe muß dem Reservefonds zugeschrieben werden, da dieser bei dem schnellen Anwachsen der Einlagen noch nicht auf die statutenmäßige Höhe von 10% hat gebracht werden können. Jetzt beträgt der Reservefonds 65,700 Rp.

— In diesen Tagen bereits wird in Königsberg die Rückkehr des commandirenden Generals v. Manteuffel vom Kriegsschauplatze erwartet.

Bromberg, 13. März. Zur Feier des eben abgeschlossenen Friedens fand vergangenen Sonnabend in dem hiesigen Gymnasium ein Gesangs- und Declamationsact statt. Nachdem die Feier mit einem Gesange eröffnet war, hielt der Director eine kurze Ansprache, an der er die Schüler auf die Bedeutung des eben beendeten Krieges aufmerksam machte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Darauf folgten abwechselnd Gesänge verschiedenen Inhalts vom Gymnasialchor und von Schülern der obersten Klassen Vorträge einer selbstgefertigten Rede und von Gedichten theils aus den Jahren der Erhebung zu den Freiheitskriegen, theils aus der Zeit des letzten Krieges. (Brb. Ztg.)

Vermischtes.

* In dem gestrigen Danziger „Intelligenzblatt" ist folgende sehr erfreuliche Ankündigung zu lesen: „1 geprüfter mit günstigen Erfolg schon Privatunterricht zur Nachhilfe im Deutschen, Rechtschreiben und Briefstyl p. junger Leute gegebner Lehrer empfiehlt sich zu erstern den letztern, mit Bitte um geneigte Anzeige des zu bewilligenden Honorars, unter Adr. L. 27. im Int.-C." — Wenn die „p. jungen Leute" bedenken, welche Mühe es dem „geprüften, mit günstigem Erfolg schon gegebenen Lehrer" machen dürfte, eine so correcte Rechtschreibung und einen so schönen Styl auf Andere zu übertragen: so werden sie zuverlässig mit Vergnügen das höchste Honorar bewilligen.

— [Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.] Von der Insel Borkum ging dem Vorstande folgendes Schreiben zu: Am 2. d. M., Morgens 6½ Uhr, wurde dem Amtsvogt Abtmeier angezeigt, daß auf dem Riff ein Schiff gestrandet sei. Sofort wurde die Rettungsstation auf Westland Borkum in Thätigkeit gesetzt. Das mit 13 Insulanern bemannte Rettungsboot erreichte um 8½ Uhr das verunglückte Schiff und brachte die aus 16 Personen bestehende Mannschaft desselben um 11 Uhr an den sicheren Strand. Das Schiff war der englische Dampfer „John Vaughan", Capitain Walker, mit einer Ladung Leinsamen von Memel nach Schiedam bestimmt. Das Unglück war dadurch herbeigeführt, daß das Leuchtfeuer von Borkum für dasjenige von Helgoland gehalten wurde.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 13. März. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅝, Creditactien 248, Staatsbahn 374¾, Lombarden 171, Galizier 241½, Silberrente 55 7/16, Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 95 5/16. Still.

Wien, 13. März. Abendbörse. Creditactien 259,70, Staatsbahn 395,00, 1860er Loose 95,80, 1864er Loose 122,00, Galizier 253,50, Franco-Austria 107,10, Lombarden 178,50, Napoleons 9,93½. Matter.

Hamburg, 13. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco matt, Roggen loco unverändert, auf Termine niedriger. Weizen pr März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 161 Br., 160 Gd., pr April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 161 Br., 160 Gd., pr Mai-Juni 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 162 Br., 161 Gd., pr Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd. — Roggen pr März 113 Br., 112 Gd., pr April-Mai 113 Br., 112 Gd., pr Mai-Juni 114½ Br., 113½ Gd., pr Juni-Juli 115½ Br., 114½ Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl flau, loco 31¼, pr Mai 30⅝, pr October 28⅝. — Spiritus tendenzlos, loco und pr März 21⅝, pr Mai-Juni 21¼, pr Juli-August 22½. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 13⅜ Br., 13¼ Gd., pr März und pr April 13¼ Gd., pr August-December 14½ Gd. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 13. März. Petroleum flau, Standard white loco 6 gefordert, pr September 6½ gefordert.

Amsterdam, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen loco unverändert, pr März 211, pr Mai 213, pr October 217. Raps pr Herbst 82. Rüböl loco 49, pr Mai 45¾, pr Herbst 45⅝.

London, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Mehl und Weizen schlossen nominell unverändert bei weichender Tendenz, Hafer williger, anderes stetig. Die Getreidezufuhren vom 4. bis zum 10. März betrugen: engl. Weizen 8418, fremder 23,110, englische Gerste 1086, fremde 13,669, englische Malzgerste 19,813 englischer Hafer 3038, fremder 7934 Quarters. Englisches Mehl 25,669 Sack, fremdes 19,672 Faß. — Wetter veränderlich.

— So eben ist der Berliner Zeichnungsstelle für russische 5 % Anleihe de 1871 die Weisung zugegangen, die Subscription zu schließen.

Antwerpen, 13. März. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen steigend, Odessaer 24½. Hafer behauptet. Gerste unverändert. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50 bez. und Br., pr März 50 Br., pr Mai 51 Br., pr September-December 55 Br. — Weichend.

Petersburg, 13. März. Bei der heute stattgehabten Ziehung der russischen Prämien-Anleihe von 1866 fiel der Hauptgewinn von 200,000 Rubel auf Nr. 9 der Serie 14,525. 75,000 Rbl. fielen auf Nr. 1 der Serie 4542. 40,000 Rbl. auf Nr. 1 der Serie 1103. 25,000 Rbl. auf Nr. 39 der Serie 6686. 3 Gewinne zu 10,000 Rbl. auf Nr. 12 der Serie 11,740, Nr. 33 der Serie 8061 und Nr. 19 der Serie 8384. 5 Gewinne zu 8000 Rbl. auf Nr. 37 der Serie 18,658, Nr. 33 der Serie 8610, Nr. 49 der Serie 15,426, Nr. 27 der Serie 18,663 und auf Nr. 3 der Serie 7069. 7 Gewinne zu 5000 Rbl. auf Nr. 2 der Serie 12,695, Nr. 49 der Serie 2490, Nr. 37 der Serie 1569, Nr. 38 der Serie 462, Nr. 33 der Serie 19,401, Nr. 27 der Serie 14,505 und auf Nr. 21 der Serie 4965.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. März.

Weizen pr Tonne von 2000℔ unverändert,

fein glasig und weiß	125-134℔	Rp. 77-82 Br.	
hochbunt	126-130℔	„ 76-79 „	67—82 Rp. bezahlt.
hellbunt	125-128℔	„ 75-77 „	
bunt	125-128℔	„ 70-75 „	
roth	126-133℔	„ 69-76 „	
ordinair	114-123℔	„ 57-65 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 75½ Rp.
Auf Lieferung pr April-Mai 77 Rp. Br., 76½ Rp. Gd.

Roggen pr Tonne von 2000℔ unverändert, loco 118—123℔. 49¾—52⅝ Rp. bez.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 52 Rp.
Auf Lieferung pr April-Mai 120℔. 51 Rp. bez., 51½ Rp. Br., pr Mai-Juni 120℔. 52 Rp. Br., 51½ Rp. Gd.

Gerste pr Tonne von 2000℔ fest, loco große 107/8—111/2℔. 46—47 Rp. bez.

Hafer pr Tonne von 2000℔ loco 45⅓ Rp. bez.

Spiritus pr 8000% Tr. loco 15¼, 15⅛, 15 Rp. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 14. März.

Weizenmarkt matt, Preise schwach behauptet. Zu notiren: ordinär-rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt 116—120—121—123—124/127/128/131 ℔. von 64/67—68—74—75/78 Rp., sehr fein glasig und weiß 79/80 Rp. pr 2000℔.

Roggen unverändert, 120—125℔ von 51½—53⅓/54 Rp. pr 2000℔.

Gerste, kleine 101—104/6/9℔ von 42—44/45½ Rp., große 105/6—110/14℔. von 44½/45—47/49 Rp. pr 2000℔.

Erbsen, feuchte, ordinäre, 39/41 Rp., trockene nach Qual. 45/46 Rp., gute Kochwaare von 48—50 Rp. pr 2000℔.

Hafer 44/45 Rp. und darüber nach Qualität.

Spiritus 15¼, 15⅛, 15 Rp. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön und warm. Wind: Süd.

Weizen loco fand am heutigen Markte wohl einige Kauflust, doch mußten die Inhaber ihre Forderungen zuvor etwas ermäßigen, ehe die umgesetzten 270 Tonnen untergebracht werden konnten. Das heutige Preisverhältniß blieb zu Gunsten der Käufer, wie sich nach den eingetroffenen matten auswärtigen Depeschen auch nicht anders erwarten ließ. Bezahlt wurde für bunt 115/16℔. 67, 68, 68½ Rp., 119℔ 70 Rp., 124℔. 73 Rp., 126℔. 76½ Rp., hellbunt 123℔. 74½ Rp., 123/4℔. 75½ Rp., 126/7℔ 78⅓, 78½ Rp., 129/30℔. 79½ Rp., hochbunt und glasig 127℔ 78 Rp., 131/2℔. 81, 82 Rp. pr Tonne. Termine nicht gehandelt. 126℔. April-Mai 77 Rp. Br., 76½ Rp. Gd., Regulirungspreis bunt 126℔. 75½ Rp.

Roggen loco matt. 118℔. 49¾ Rp., 120℔. 50, 51½ Rp. nach Qualität, 121℔. 51⅝ Rp., 123℔ 52⅝, 53 Rp. pr Tonne. Umsatz nur 20 Tonnen. Termine flau; 120℔. April-Mai 51 Rp. bezahlt und blieb 51½ Rp. Brief, 120℔. Mai Juni 52 Rp. Brief, 51½ Rp. Geld. Regulirungspreis 122℔. 52 Rp. — Gerste loco fest, kleine 100℔ 43 Rp., 102/3 Rp. 43½ Rp., große 107/8, 108℔. 46, 46½ Rp., 111/2℔ 47 Rp. pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco fehlen, feuchte Futter- 42½ Rp. pr Tonne bezahlt. — Hafer loco brachte 45⅓ Rp. — Spiritus loco 15¼, 15⅛, 15 Rp. bezahlt.

Stettin, 13. März. (Ostſ.-Ztg.) Weizen unverändert, pr 2000℔. loco geringer gelber 59—64 Rp., besserer 67—72 Rp., feiner 74—78 Rp., pr März 78½ Rp. nom., Frühjahr 78¼, ¾, ½ Rp. bez. und Gd., Mai-Juni 79½, 78⅛, 79 Rp. bez, Juni-Juli 79½ Rp. Br. und Gd. — Roggen etwas niedriger, pr 2000℔. loco 49—53 Rp., feiner 54—55 Rp., pr März 53 Rp. nom., Frühjahr 53½—53 Rp. bez., Mai-Juni 54—53¾ Rp. bez., Juni-Juli 55—54¾ Rp. bez. — Gerste matt, pr 2000℔. loco 45—50 Rp. — Hafer behauptet, pr 2000℔. loco 44—48½ Rp., Frühjahr 49½ Rp. bez., Mai-Juni 50 Rp. Br. — Erbsen stiller, pr 2000℔. loco Futter- 47—49 Rp., Koch- 51—52 Rp. — Rüböl matt, pr 200℔. loco 28⅔ Rp. Br., pr März 28⅓ Rp. Br., April-Mai 28⅙ Rp. bez., September-Octbr. 26⅔ Rp. bez. — Spiritus loco behauptet, Termine matter, pr 100 Litre à 100 % loco ohne Faß 17 Rp. bez., mit Faß 17 1/12 Rp. bez., Frühjahr 17¼ Rp. bez, Mai-Juni 17½ Rp. Gd., Juni-Juli 17¾ Rp. Gd., Juli-August 18 Rp. Gd. — Regulirungspreise: Weizen 78½ Rp., Roggen 53 Rp., Rüböl 28⅓ Rp., Spiritus 17 1/12 Rp. — Petroleum loco 7⅞, 1/12 Rp. bez. — Leinsamen, Pernauer 12½ Rp. bez., Rigaer puiker 12 Rp. bez. — Baumöl, Messina 16½ Rp. tr. bez. — Schweineschmalz, ungar. 6½—6¼ Sgr. bez. — Pfeffer Singapore loco 22 Rp. transſ. Br., kurze Lieferung 21 Rp. tr. bez. — Blauholz, Campeche 4 Rp. bez., auf Lieferung 3⅞ Rp. gef., Domingo 2 5/12 Rp. bez.

Königsberg, 12. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 85℔ eher etwas niedriger, loco hochbunter 122/23℔. 95 Sgr. bez., 128/29℔. 98 Sgr. bez., 130℔. 99 Sgr. bez., 131℔. 100 Sgr. bez., bunter 130℔. 97 Sgr. bez., rother 90—98 Sgr. Br. — Roggen pr 80℔. loco und Termine niedriger, loco 118℔. 56, 56½, 57 Sgr. bez., 119/20℔. 57½, 58 Sgr. bez., 122℔. 58 Sgr. bez., 122℔. und 122/23℔ (im Verbande) 58½, 59 Sgr. bez., 122/23℔. 60 Sgr. bez., 124℔. 60 Sgr. bez., 126℔. 60½ Sgr. bez., pr März 58½ Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr Frühjahr 60 Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr Mai-Juni 61 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd. — Gerste pr 70℔. unverändert, loco große 45—46 Sgr. bez., kleine 43—44½ Sgr. bez. — Hafer pr 50℔. etwas matter, loco 30¾—32⅝ Sgr. bez., pr März 33 Sgr. Br., pr April 33½ Sgr. Br., pr Frühjahr 34 Sgr. Br., 33 Sgr. Gd., pr Mai-Juni 34½ Sgr. Br., 34 Sgr. Gd. — Erbsen pr 90℔. wenig gefragt, loco weiße 50—62 Sgr. bez., graue 60, 62 Sgr. bez., grüne 66, 68 Sgr. bez., rothe 55, 56 Sgr. bez. — Bohnen pr 90℔. unverändert, loco 68—71 Sgr. bez. — Wicken pr 90℔. stark weichend, loco 52—66 Sgr. bez., puike 67 Sgr. bez. — Buchweizen pr 70℔. sehr knapp und gefragt, loco 45—47 Sgr. Br. — Leinsaat pr 70℔. recht beachtet und besser bezahlt, loco feine 89½ Sgr. bez., mittel 70—78 Sgr. Br., ordinäre 64 Sgr. bez. — Rübsen pr 72℔. loco 118—125 Sgr. Br. — Kleesaat pr 100℔. unverändert, rothe 8—14 Rp. bez., weiße 15—24 Rp. Br. — Thymotheum pr 100℔. stille, loco 9 Rp. bez. — Leinöl pr 100℔. loco mit Faß 11½ Rp. Br. — Rüböl pr 100℔. loco mit Faß 14½ Rp. Br. — Leinkuchen pr 100℔. gesucht, loco 83—85 Sgr. Br. — Rübkuchen pr 100℔. gesucht, loco 68—71 Sgr. Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, unverändert, loco ohne Faß 15 11/12 Rp. Br., 15¾ Rp. Gd., 15⅚ Rp. bez., März ohne Faß 15 11/12 Rp. Br., 15¾ Rp. Gd., Frühjahr ohne Faß 16½ Rp. Br., 16⅓ Rp. Gd., Mai-Juni ohne Faß 16¾ Rp. Br., 16⅔ Rp. Gd.

Berlin, 13. März. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 60 bis 80 Rp. nach Qual., April-Mai 76½—77—76¼—76½ Rp. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 50—53½ Rp. bz., April-Mai 52⅝—52 Rp. bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Rp. nach Qual. Hafer loco pr 1000 Kilogr. 42—54 Rp. nach Qual. April-Mai 48½—48⅞ Rp. bz. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 53—62 Rp. nach Qualität, Futterwaare 48—52 Rp. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24½ Rp. — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogramm 29 Rp., pr März 28 5/12 Rp. bez. — Spiritus 100 Liter à 100 %=10,000 % loco ohne Faß 17 Rp. 5 Sgr. bez., loco mit Faß pr März 17 Rp. 12—11 Sgr. bz., April-Mai 17 Rp. 15—17—15 Sgr. bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10⅔—10 1/12 Rp., Nr. 0 u. 1 9 11/12—9 7/12 Rp., Roggenmehl Nr. 0 8⅓—8 1/12 Rp., Nr. 0 u. 1 8 1/12—7 11/12 Rp. pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr März 7 Rp. 28 Sgr. bz., pr April-Mai 7 Rp. 25-23½ Sgr. bz. — Petroleum raff. (Standard white) pr 100 Kilogramm mit Faß loco 14¾ Rp., pr März 14 Rp. B.

Breslau, 13. März. Kleesaamen bei nur mittelmäßigen Angeboten, rother in fester Haltung 14¾—16—18—19½ Rp., weißer behauptet, 16—19—21—23 Rp. — Thymothee beachtet, 9½—11 Rp. pr Ctr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 13. März. Wind S.
Gesegelt: Möller, Treue, Cardiff, Holz.
Den 14. März. Wind: S.
Gesegelt: Lowe, Henry Brand (SD.), Antwerpen, Getreide.
Angekommen: Ganz, Titania, Sunderland, Kohlen.
Ankommend: 1 Brigg. 1 Schooner.

Thorn, 13. März 1871. — Wasserstand: 13 Fuß 10 Zoll.
Wind: SW. — Wetter: freundlich.

Stromauf:
Von Danzig nach Warschau: Kempf, Lindenberg, Cement, Soda, Blauholz. — Bengsch, ders., Cement, Soda. Beide Fahrzeuge haben in der Brahe überwintert.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
13	4	336,84	+10,0	Südlich, stark, hell u. klar.
14	8	337,56	5,6	Westlich, flau, hell u. diesig.
	12	337,56	10,3	Westlich, flau, hell u. wolkig.

(Eingesandt.)

Während an manchen Stellen in der Stadt für Reinlichkeit und Sauberkeit recht anerkenneswerth gesorgt wird, ist es auffallend, wie an anderen Stellen Unreinigkeit und Schmutz recht eigentlich gepflegt werden. Letzteres gilt namentlich auch von dem Platze auf dem Kohlenmarkt vor dem ehemaligen sogenannten Dominikschuppen. Der Magistrat hat bei der vor einiger Zeit bewirkten Veräußerung dieses Schuppens sicher nicht die Absicht gehabt, hierdurch dort einen förmlichen Dungpfuhl zu etabliren, wie man das jetzt leider oft wahrnehmen muß. Der jetzige Besitzer des Schuppens benutzt denselben nämlich und hauptsächlich an den Markttagen, als Einfahrt für Landfuhrwerke und läßt demnächst den Mist auf die offene Straße schaffen und dort nach Belieben und Bequemlichkeit lagern. Außerdem finden sich auch daselbst Lagerungen von Eisenbahnschienen, zerschlagenen Faßtagen u. s. w. — Hoffentlich wird diese Hinweisung genügen, diesen sehr großen Uebelstand zu beseitigen.
R.

Berliner Fondsbörse vom 13. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	37¾ bz u B
Bergisch-Märk. A.	8½	4	115½ bz u G
Berlin-Anhalt	13⅛	4	189¾ bz
Berlin-Hamburg	10½	4	148 bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	224½ bz u G
Berlin-Stettin	9¼	4	141⅜ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	108½ bz
Cöln-Minden	8 9/10	4	134½ bz
Magdeb.-Halberstadt	10⅓	4	119¾ bz
Magdeb.-Leipzig	14½	4	180 bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	86½ e bz u G
Niederschl. Zweigbahn	5	4	95 G
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	173⅞ bz
do. Litt. B.	13½	3½	157¾ G
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63 bz u G
Rheinische	7⅞	4	— —
do. St.-Prior.	7⅞	4	119 bz
Rhein.-Nahebahn	0	4	31¼ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	93 G

Dividende pro 1869.		Zf.	
Thüringer	8¾	4	133¾ et bz u G
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	103 B
Böhm. Westbahn	7¼	5	103 bz
Ludwigsh.-Berbach	10 3/10	4	169 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	142¼ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	214½-13½-4¼b
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	89⅝ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	97¼-96½ 97⅛b

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	85⅜ bz
Kursk-Kiew	5	85½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	180½ B
Berlin. Handels-Ges.	10	4	131 et bz
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	106 B
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	93 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	144 bz
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	98 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	95¼ bz u G

Dividende pro 1869.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	112 G
Magdeb. „ „	5⅓	4	100 G
Oesterr. Credit-	16 1/9	5	142¼-1⅞-2⅜
Posen Provinzialbk	6. 13	4	104¼ B [2b
Preuß. Bank-Anth	9⅛	4½	152 bz
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	109¼ bz u G
„ „ Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅜	4	96 G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100¼ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	100 1/16 bz
Freiwill. Anl.	4½	99 bz
Staatsanl. 1859	5	101 bz u G
do. consolidirte	4½	94½ bz
do. 54,55	4½	94½ bz
do. 1857. 59.	4½	94½ bz
do. 1867	4½	94½ bz
do. 1856	4½	94½ bz
do. 50/52	4	85½ bz
do. 1853	4	85½ bz
Staats-Schuldſ.	3½	82¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118½ bz

Berl. Stadt-Obl.	5	100 bz
do. do.	4½	93½ bz
Berl. Pfdbr.	4½	91 B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	77¼ B
do. neue	4	83⅝ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77¼ G
do. „	4	84½ bz G
do. „	5	98 B
Pommersche „	3½	76½ bz
do. „	4	85½ bz
Westpr. rittersch.	3½	76 bz
do. do.	4	82¼ bz
do. do.	4½	90 bz
do. II. Serie	5	97¾ bz
do. neue	4	82¼ bz
do. do.	4½	90 B
Pommer. Rentenbr.	4	89¼ B
Posensche „	4	87¼ bz
Preußische „	4	88 B
Danz. Stadt-Anl.	5	98 G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	35 B
Braunſ. 20-Rp.-L.	—	16¾ bz B

Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43¾ bz u B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97⅜ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	72 B
do. Creditloose	—	90 B
do. 1860r Loose	5	77⅝-½ bz G
do. 1864r Loose	—	66½ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70⅝ bz B
do. Pfdbr. Liquid.	4	58⅜ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	92½ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	100¼ G
Rumänier	8	88⅜ bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	46¾-6-6¼b
Russ.-engl. Anl.	5	84½ bz
do. do. 1862	5	83¾ bz
do. engl. Anl.	3	54¼ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	119½ bz
do. do. 1866	5	118½ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	71 bz
do. 6. do.	5	81¼ G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	70½ b n d B
Türk. Anl. 1865	5	42 bz
do. do. neue	6	261 G

Wechsel-Cours v. 11. März.

Amsterdam kurz	4	143⅛ bz
do. 2 Mon.	4	142⅛ bz
Hamburg kurz	3½	151¼ B
do. 2 Mon.	3½	150⅝ bz
London 3 Mon.	3	6 23⅝ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	80¾ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81¾ bz
do. do. 2. Mon.	6	81¼ B
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	89¾ bz
do. 3 Mon.	6	88⅝ bz
Warschau 8 Tage	7	80⅝ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 9 bz G	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 111⅜ bz	ohne R. 99 9/10 G
Svs. 6.24¼ bz	Oest. Bkn. 81¾ bz
Nap. 5 11¾ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12 bz	Russ. do. 80⅝ bz
Gld. & 464¼ bz	Silb. 29 26 bz

Die gestern Abend 10½ Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Franziska**, geb. **Scheele**, von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 14. März 1871.

(1812) **R. Harder**, Lehrer.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut (1835)

Kunckel und Frau, geb. **Neydorff**.

Gronden, den 11. März 1871.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Wolffheim** aus Pr. Stargardt, beehren uns hierdurch Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Lobsens, den 11. März 1871.

L. M. Hirschberg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Hirschberg, Lobsens.

Joseph Wolffheim, Pr. Stargardt.

Die den 12. dieses Monats, ½ 12 Uhr Nachts erfolgte glückliche Entbindung meiner Tochter **Hedwig** von einem Töchterchen zeige ich im Namen ihres in Frankreich stehenden Mannes, des Hauptmann **Taegen**, Freunden und Verwandten hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Kanitzken, den 13. März 1871.

(1822) **H. Riebold.**

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Doell & Wedemeyer** und über das Privatvermögen der Kaufleute **Friedrich Gustav Wilhelm Doell** und **Carl Friedrich Daniel Wedemeyer** ist durch Akkord beendet.

Danzig, den 9. März 1871.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (1777)

Der Kaufmann **Rudolph Hasse** hierselbst wird als definitiver Verwalter des Kaufmann **Ferdinand Bogdanski**'schen Concurses beibehalten.

Danzig, den 9. März 1871.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (1819)

Die von dem Verwaltungsrath für das Jahr 1870 auf ℛ 3⅓ pro Actie festgesetzte Dividende kann vom 1. April ab in **Danzig** an unserer Kasse,

„ **Berlin** bei Herrn Louis David Meyer,

„ **Breslau** beim schlesischen Bank-Verein,

„ **Köln, Königsberg, Magdeburg, Posen** und **Stettin** bei den dortigen Privatbanken erhoben werden.

Zu diesem Zwecke ist den betreffenden Dividendenscheinen ein numerisch geordnetes, mit dem Namen des Erhebers versehenes Verzeichniß beizufügen.

Danzig, den 13. März 1871.

Direction der Danziger Privat-Actien-Bank.

Schottler. Th. Bischoff. B. Rosenstein. (1792)

Dampfer-Verbindung Hull—Danzig.

In **Hull** ladet A. I. Steamer **Sappho** Abgang Freitag, den 17. März.

Güteranmeldungen bei

Thos. Wilson Sons & Co., **Hull**, und

F. G. Reinhold, **Danzig.**



Danzig—Königsberg.

Mit erst offenem Wasser beginnen die Dampfböte **„Verein"**, Capt. **Koschke**, und **„Oliva"**, Capt. **Häusler**, ihre regelmäßigen Fahrten.

Nähere Auskunft ertheilt **Julius Samuelsohn** in **Königsberg**, sowie der Unterzeichnete in **Danzig**.

Emil Berenz,

Schäferei 19.

Kaiser-Waffeln!

feinstes Wiener Fabrikat, in Haselnuß-, Vanille- und Chocoladen-Qualität, sowie Carlsbader Oblaten und Wiener Hohlhippen empfiehlt die Conditorei von

Theodor Becker, Wollweberg. 21.

Mostrich-, Reisgries und Stiefelwichse-Fabrik

von

A. H. Hoffmann, Danzig,

Hundegasse No. 53,

empfiehlt Mostrich in Gebinden, Glastönnchen und Kruken, Reisgries in 3 Körnungen, vorzügliche Glanzwichse in Fässern, Kruken, und Schachteln, zu den billigsten Preisen.

Auswärtigen

Putz-Geschäften

die ergebene Anzeige, daß, nachdem ich mein Putzgeschäft fast gänzlich ausverkauft und aufgegeben habe, um eben meine Aufmerksamkeit ungetheilt der Fabrikation und Wäsche von Strohhüten widmen zu können, **die mir zum Waschen rc. anvertrauten Strohhüte den Berlinern nichts nachstehend retour geliefert werden, zumal wenn solche rechtzeitig zugeschickt werden.**

August Hoffmann,

Strohhut-Fabrik Heiligegeistgasse 26.

Damen werden billig, sauber und modern frisirt, in und außer dem Hause, von **Marie Makowsky**, Breitgasse 22, 1 Tr.

Dritte Soirée für Kammermusik.

Solovorträge und Gesangspiecen, unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Bussenius**, sowie der Herren **Brunner** und **Rübsam**, im Saale des Gewerbehauses

Anfang 7 Uhr. **Sonnabend, den 18. März d. J.** Anfang 7 Uhr.

1) Trio für Pianoforte, Violine u. Violoncell von L. v. Beethoven, op. 1. No. 2. (G-dur).
2) Concert-Arie von Mendelssohn (Frl. **Bussenius**).
3) Tenor-Arie aus Rossini's „Stabat mater" (Herr **Brunner**).
4) Adagio für Violoncell, von B. Romberg.
5) Arie des Lysiart aus Weber's „Euryanthe" (Herr **Rübsam**).
6) Duett aus „Jessonda" von L. Spohr (Frl. **Bussenius** und Herr **Brunner**).
7) Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Viola u. Violoncell von Rob. Schumann, op. 44. Es-dur.

Numerirte Billete à 20 Sgr., unnumerirte à 15 Sgr., sind in der Musikalienhandlung des Herrn **F. A. Weber** zu haben.

F. W. Markull. Fr. Laade. J. Merckel. (1813)

Deutscher Lloyd Transportversicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Wir beehren uns hierdurch die Anzeige zu machen, daß wir dem

Herrn S. Moritzsohn in Danzig

die General-Agentur für Westpreußen übertragen haben.

Berlin, den 8. März 1871.

Deutscher Lloyd,

Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Vorstand.

Wolff, Director.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung nimmt Anträge zum Abschlusse von Versicherungen für den Transport

zur See, auf Flüssen und zu Lande

entgegen.

Danzig, den 14. März 1871.

Die General-Agentur

S. Moritzsohn. (1783)

5% Hypothekenbriefe der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin,

Grundcapital voll eingezahlt ℛ 800,000,
Reservefonds „ 30,000,

welche jährlich mit **2 %** der umlaufenden Summe und einem **Zuschlag von 20 % ausgeloost** werden, empfehlen wir **für Rechnung der Bank zum Berliner Cours** als sehr solide billige Capitalsanlage.

Bei dem heutigen hohen Coursstand der Preussischen Fonds ist ein Umtausch derselben in Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe, deren Cours noch ein billiger ist, unberücksichtigt die Chancen der Ausloosung, sehr vortheilhaft; **wir nehmen bei einem solchen Umtausch Preussische Fonds zum vollen Berliner Cours in Zahlung.**

Baum & Liepmann,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

Langenmarkt **20.**

Das Neueste in gestickten Garnituren, Kragen und Stulpen in Tüll, Batist, Leinen, Shirting, gestickten Taschentüchern, Damen-Unterröcken, zu sehr billigen Preisen empfehlen

C. A. Lotzin Söhne,

Langgasse 14,

(1770) Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik.



19. 1. Damm 19.

Fortsetzung des Ausverkaufs

von Herren-Garderoben, Tuch und Buckskins,

letztere von der Elle,

zu gerichtlichen Taxpreisen

aus der **A. Rosenberg**'schen Concursmasse,

19. 1. Damm 19. (1807)

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand v. 1866

in Obligationen von 10 Franken,

garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und indirecten Steuern der Stadt Mailand.

Ziehungen am: 16. März, 16. Juni, 16. September und 16. December.

Prämien von: Franken **100,000, 50,000, 30,000, 10,000** rc.

Jede Obligation wird **mindestens mit 10 Franken zurückbezahlt.**

Zu haben bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum Preise von: **Francs 10 = Thlr. 2. 20 Sgr. = fl. 4. 40 kr. = fl. 4 O. W. Silber.** (455)

Bruch- und Nabelbandagen bei persönlicher Anlegung derselben empf. **W. Krone**, geprüft. Bandagist, Holzmarkt. NB. Damen mögen sich vertrauensvoll an meine Frau wenden. (1824)

Spritzen auch zum Selbstklystiren, thierärztliche Spritzen, Luftkissen, Katheter, Mutterringe, Hysterophore, Gummistrümpfe gegen Krampfadern und geschwollene Füße, Milchzieher rc. empf. **W. Krone**, geprüft. chirurg. Instrumentenmacher. (1824)

Einem geehrten jüdischen Publikum die ergebene Anzeige, daß die Matzebäckerei, Mattenbuden 17, Matzes von der besten Sorte Mehl, gezählt und pfundweise, das Pfund mit 3½ Sgr. liefert. Bestellungen müssen in Kürze aufgegeben werden, da spätere Bestellungen nicht befriedigt werden können. (1816)

Pensionat für Mädchen und junge Damen in **Berlin**. Auf frankirte Anfragen umgehend die näheren Bedingungen. **M. Bandau Wwe.,**

(264) **Ritterstrasse 52A., 3 Tr. l.**

Frische Lorbeer-Kränze sind jeder Zeit zu haben Langgasse 31. Auch sind daselbst frische grüne Tannenbäume zu Ehrenpforten, von 15 bis 40 Fuß hoch, zu haben. Auch werden zu jeder Zeit Kränze angefertigt mit auch ohne Blumen. Bestellungen billigst Langgasse No. 31.

Um Strohhüte zum waschen, modernisiren und färben bittet **August Hoffmann**, Strohhutfabrik, Heiligegeistgasse 26.

Neue Strohhüte, theils fremdes, theils eigenes Fabrikat, werden in größter Auswahl empfohlen. (681)

Schüler zum **Musikunterricht** können sich noch bei mir melden von 1 bis 3 Uhr.

Marie Noll,

(1814) Poggenpfuhl 52, 1 Tr.

Frische Veilchen sind zu haben in der Blumenhalle, Jopengasse 23. (1823)

Ein gut erhaltenes, mit sämmtlichem Zubehör versehenes Billard steht Umstände halber zu verkaufen. Näheres Jopengasse 24.

Fettvieh-Verkauf.

Auf dem hiesigen Vorwerke stehen von heute ab

einige dreißig starke fette Ochsen

zum Verkauf.

Raudnitz bei Dt. Eylau Wstpr., den 11. März 1871.

Die fürstl. Reußische Verwaltung der Herrschaft Raudnitz.

Müller. (1826)

Eine **Restauration**, mitten in der Stadt an einer sehr freq. Straße, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu v. und am 1. April c. zu übernehmen. Näheres unter 1718 in der Exped. d. Ztg.

Petroleumfässer

in beliebigen Posten kauft **R. Schwabe**, Langenmarkt 47. (1715)

Spiritusgebinde,

gut erhalten, offeriren **Robert Knoch & Comp.**, Jopengasse 60.

Einige 100 Stück woll. Kleiderzeuge, 5/4 breite Kattune à 3 Sgr., Gardinenzeuge von 3 Sgr. ab, empfiehlt als äußerst billig

(1810) **Otto Retzlaff.**

Eine neue 4spännige Dreschmaschine mit Riemenbetrieb, aus der Fabrik des Hrn. Mews in Mewe, ursprünglich für die inzwischen unterbliebene Graudenzer Industrie-Ausstellung bestimmt gewesen und recht sauber gearbeitet, verkaufen wir zur sofortigen Abnahme billigst.

Neuenburg i. W.-Pr., 11. März 1871.

(1751) **L. H. Lehmann's Söhne.**

Umstände halber ist ein **großer mahagoni**

Concert-Flügel

mit Eisenplatte und Ver-spreitzung für den höchst billigen Preis von 150 Thlr. Hotel Petersburg, Zimmer No. 7, zu verkaufen.

Offerte.

Ein **höchst feines neues Pol.-Pianino** soll schleunigst Hotel Petersburg (Eingang Verholdschegasse), Zimm. Nr. 7, verkauft w.

Eine ländliche Hypothek von ℛ 3000 ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Alexander Prina & Co.**, gr. Gerbergasse 4. (1827)

Ein schönes Gartengrundstück bei Marienburg, zwischen Nogat und Chaussee belegen, mit Kegelbahn, auch zu jedem Geschäft geeignet, ist zu verkaufen oder gegen ein hiesiges städtisches Grundstück zu vertauschen. Näheres Fischmarkt 16.

Ein solides Grundstück, auf der Rechtstadt, wird, ohne weitere Einmischung, mit guter Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Adr. unter 1779 in der Exped. d. Z.

Tüchtige Militär- und Civil-Schneider finden sofort dauernde Beschäftigung Gerbergasse 10.

Violoncell-Unterricht

ertheilt gründlich

J. Merckel, Schmiedegasse No. 6.

---

2 bis 3 unbemittelte, anst. Knaben können sich **unentgeltlich** zum Klavierunterricht und Uebung in den Abendstunden bei mir melden.

Marie Noll,

(1815) Poggenpfuhl Nr. 52, 1 Tr.

Zum sofortigen Antritt oder zum 1. April wird für ein adliges Haus auf dem Lande eine Dame gesucht, die den Haushalt besorgt. Sie muß die feine Küche, sowie Milcherei und Federviehzucht verstehen. Alter nicht über 40 Jahre.

Gefäll. Offerten unter J. v. Z. poste rest. Rosenberg W.-Pr. (1780)

Ein junger Mann, der die Tertia des Gymnasiums besucht, mit guter Handschrift, sucht in einem Getreidegeschäft eine Stelle als Lehrling. Gef. Adr. beliebe man unter P. S. post. rest. Stolp zu senden.

Ein verh. Inspector mit g. Zeugn. wünscht eine dauernde Stelle. Antritt sofort, Adr. unter 1711 in der Exped. d. Ztg.

Ein unverh. Inspector

findet zum 1. April oder eher Stellung in Viatrow b. Dammen, Kr. Stolp. (1732)

Zwei Schüler des Gymnasiums finden eine anständige Pension und besonders tüchtige Nachhilfe bei ihren Schularbeiten. Adr. werden unter 1736 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein höchst sittl. Mädchen, die schneidern, Maschinenähen kann u. etw. Putz macht, empf. J. Hardegen, Goldschmiedegasse 6.

Eine geprüfte Lehrerin, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht an einer hiesigen Schule Unterricht zu ertheilen. Meld. werden erbeten unter Litt. 1758 in der Expedition d. Blattes.

Ein bedientes ordentl. Stubenmädchen fürs Hotel w. nach Franzkowski, Breitg. 105.

Zwei geübte Zeichner finden Engagement bei Unterzeichnetem. **Schriftliche** Meldungen sind in meinem Bureau im Rathhause bis Montag, den 20. d. M. einzureichen.

(1836) **F. Kawerau**, Stadt-Baumeister.

Einen Lehrling

sucht **V. Lietzau**, Mechan. u. Optiker, Danzig.

Ich suche unter günstigen Bedingungen einen **tüchtigen Agenten** für Westpreußen.

Eisengießerei und Maschinenfabrik von **G. Philipsthal**, Stolp.

Knaben-Pension.

Zwei gesittete Knaben werden als Pensionäre aufgenommen; gewissenhafte Leitung bei ihren Schularbeiten wird zugesichert. Adr. unter 1735 werden durch d. Exped. d. Z. erb.

Gegen ein moralisches Honorar von 2 Thlr. an, je nach Anforderung, übernimmt ein junger Kaufmann unter strengster Discretion die Buchführung für kleinere und größere Geschäfte. Gefällige Adr. unter No. 1838 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mensch, der die Landwirthschaft versteht, wünscht eine Stelle. Näheres Baumgartschegasse 15 a. d. Hofe, Thüre 1.

Ein Knabe ordentlicher Erziehung kann in meinem Materialwaaren-Geschäft als Lehrling sofort eintreten.

Fried. Skoniecki,

Johannis- und Petersilieng.-Ecke 47.

Für mein Ledergeschäft suche einen Lehrling.

(1805) **Emil Neustädt.**

Für mein Colonialwaaren-Gesch. suche einen Lehrling.

R. Schwabe, Langenmarkt No. 47.

Sollte Jemand geneigt sein, einer ganz jungen anständigen Frau, die seit längerer Zeit von ihrem Gatten verlassen worden ist, in irgend einer Weise eine Existenz zu verschaffen, so beliebe man Offerten unter Nr. 1773 in der Exped. d. Ztg. niederzuleg.

Langgasse 5, ist die **Ober-Saal-Etage**, bestehend in 3 Zimmern, Mädchenstube, Küche und Zubehör zum 1. Juli oder noch etwas früher zu vermiethen. Zwischen 9 und 11 Uhr zu besehen.

Ein kleiner trockener Speicher (Unterraum) zum Miethspreise bis zu 50 ℛ pro anno wird sofort zu miethen gesucht. Näheres im Comtoir Langenmarkt Nr. 39.

(1781) **A. Silberschmidt.**

In **Neufahrwasser, Hafenstraße 7,** ist eine freundliche Sommer-Wohnung von 4 Stuben, Küche, Keller und Boden, auch Balkon, mit schöner Aussicht auf die See, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Näheres ebendaselbst bei **E. Wagner.** (1620)

In Conradshammer — vormals von der Frau v. Maunz bewohnte Grundstück — bei Oliva nahe der See, sind herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen. Näheres daselbst beim Pächter **Hipp** und Heiligegeistgasse 118. (1602)

Neufahrwasser, Olivaer-

Straße Nr. 18, ist eine Wohnung, bestehend aus drei heizbaren Zimmern nebst Zubehör, zu April zu vermiethen.

Reitbahn No. 7 ist ein großer trockener Unterraum zu vermiethen. (1697)

Zum Besten unserer heimkehrenden Krieger

veranstaltet der **Verein für kleinere Kunstarbeiten** eine

Ausstellung,

welche von Freitag, den 17., bis incl. Sonntag den 19. März, von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr in dem von der Ressource „Concordia" gütigst bewilligten Saale, Eingang **Hundegasse No. 83,** stattfindet.

Billets, à 2½ Sgr. pro Person, sind bei den Herren **Ed. Grentzenberg**, Langenmarkt 12, **Ed. Löwens**, Langgasse 65, **Julius Meyer**, Langgasse 84, wie an der Kasse zu haben.

Der ganze Erlös soll dem Vaterländischen Frauen-Verein überwiesen werden.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 16. März c., von 6—7 Uhr: Bibliothekstunde; um 7 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. **Friedländer** über: **Charles Dickens,** sein Wirken und seine Werke.

Der Vorstand.

Nautischer Verein.

Donnerstag, den 16. März, Abends 7 Uhr: Versammlung im untern Saale des Gewerbehauses.

Tagesordnung:

Mittheilungen über deutsche Nordpolfahrten.
Beantwortung eingegangener Fragen.

Der Vorstand. (1825)

Selonke's Etablissement.

Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.

Mittwoch, den 15. März. (V. Ab. No. 18.) Erstes Gastspiel des Fräulein **Krüger**, vom Herzogl. Hof-Theater zu Coburg: **Der Troubadour.** Große Oper in 4 Acten von Verdi. (Azucena . . Fräulein **Krüger.**)

Stadt-Theater.

Freitag, den 17. März, zum Benefiz für Fräulein **Anna Stollé**:

Von Stufe zu Stufe.

Charakterbild mit Gesang in 5 Acten von Hugo Müller.

Freitag, den 17. d. findet das Benefiz für unsere beliebte Opern- und Vaudeville-Soubrette, Frl. **Stolle** statt; die junge Dame hat uns durch ihr reiches Talent so manche Stunde erheitert und durch ihre Vielseitigkeit oft erfreut, daher ist es auch Pflicht aller Theaterbesucher, der jungen Künstlerin zu zeigen, wie allgemein beliebt sie ist, und ihr am Benefizabend den Anblick eines recht gefüllten Hauses zu gönnen.

Viele Theaterbesucher.

In der **Privatbank** ist am Sonnabend ein Stock verwechselt worden. Es wird gebeten, denselben Pfefferstadt 54 gef. umzutauschen. (1786)

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen- und Magenleiden.** — Verkauf bei Herrn **Alb. Neumann**, Langenmarkt 38.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.